



Abb. 85: Mesoregion von Mitterretzbach.

3.19 Neudorf²¹⁹, MG Neudorf bei Staatz, VB Mistelbach

Fundort: Neudorf liegt am Ostrand der Lauer Ebene und am Westrand des Falkensteiner Berglandes.²²⁰ Etwa 2 km im NW des Rothenseehofes erhebt sich östlich der Schlinge eines Altarmes der Thaya (Thaya-Mühlbach), unmittelbar an der österreichischen Staatsgrenze, auf den Parz. 2330 und 2331 eine sanfte Anhöhe, der sog. Schmalzberg. Er überragt die Niederung um etwa 3 m. Auf seinem Plateau befindet sich ein intentionell aufgeschütteter, jedoch stark verschliffener und

überackerter, heute nur noch 1,5 m hoher Hügel (Seehöhe: 184,4 m). Nach Auskunft der Grundeigentümer hatte man vor einigen Jahren aus Gründen leichter Feldbestellung ungefähr 0,5 m maschinell abgeschoben.

Neudorf wurde um 1190 als *presbyter de Neudorf*, 1271 als *Nuwendorf* und 1451 schließlich unter *Neudorf* urkundlich erwähnt. Etymologisch leitet sich der Ortsname von „beim neu angelegten Dorf“ ab.²²¹

²¹⁹ Der Fundort wurde anfänglich als Rothensee geführt, siehe NEUGEBAUER, Chr., NEUGEBAUER, J.W., FÖ 23, 1984, 313.

²²⁰ HEIMATBUCH MISTELBACH 1958, 140.

²²¹ SCHUSTER 1994, 18 f.



Abb. 87: Mesoregion von Neunkirchen.

Landschaftsform: Berg- und Hügelland

Altstraßen: Klippenzugstraße, Laaer Straße

Gewässer: Thaya, Thayamühlbach, Wildendürnbach, Alter Bockgraben, Entersgraben, Neudorfer Graben, Neuwiesgraben, Osterwiesgraben

3.20 Neunkirchen, SG Neunkirchen, VB Neunkirchen

Fundort: Neunkirchen liegt im südöstlichen Niederösterreich im innersten Winkel des oberen Wiener Beckens, wo sowohl die nördlichen Kalkalpen als auch die Zentralal-

penzone mit ihren Ausläufern bis in geringe Entfernung an den Ort heranreichen. Die Ortschaft liegt auf dem Scheitel des großen diluvialen Schuttkegels der Schwarza, welcher seinerseits wieder in deren jungtertiären Schuttkegel eingelagert ist. Der Ort setzt sich aus vier Teilen zusammen: der innere Markt, Lerchenfeld, Mühlfeld und Steinfeld. Lerchenfeld und Steinfeld liegen auf dem linken Schwarzaufer, die beiden anderen, ungleich größeren Ortsteile liegen auf der rechten Seite des Flusses und bilden den eigentlichen Ort. Der Hauptteil des Ortes wird von mehreren Werkskanälen durchströmt, die oberhalb des Marktes von der Schwarza abgeleitet werden.²²⁵

²²⁵ TOPOGRAPHIE VON NIEDERÖSTERREICH 1915, 153.

Urkundlich wurde Neunkirchen 1090/1109 als in *orientali plaga cillam nomine Niuwenchirgin*, 1120 als *forum in Niuwenkirchen* und 1343 als *de novem ecclesiis* erwähnt. Etymologisch leitet sich der Ortsname von „bei der neu erbauten Kirche“ ab.²²⁶

Fundgeschichte: In der Zeit von Juli bis Oktober 1979 fand am südlichen Stadtrand von Neunkirchen auf einem ebenen Gelände der Seebensteinerstraße im ehemaligen Überschwemmungsgebiet des südlichsten Seitenarmes der Schwarza auf der bis dato unverbauten Parz. 987/1 eine Fundbergung statt. Die untersuchten sechs Gruben lagen in einer lehmig-sandigen Schicht zwischen einer Schotterschicht, die lediglich eine unsignifikante prähistorische Scherbe ergab, und dem rezenten Humus, in dem sich Bruchstücke kaiserzeitlicher, mittelalterlicher und neuzeitlicher Keramik fanden.²²⁷ Grube 6 zeichnete sich durch das gemeinsame Auftreten von kaiserzeitlicher Ware und slawischer Keramik des 9. Jhs. aus. Sie enthielt Mundsäum-, Wand- und Bodenbruchstücke, teilweise mit Wellenbandverzierung, Tierknochen sowie eine Steinplatte und war durch ein großes Mühlsteinfragment aus Phyllit der Grauwackenzone des Raumes Payerbach – Gloggnitz (Dm. 72 cm) abgedeckt.²²⁸

Mesoregion: In *St. Johann am Steinfeld* wurden auf Parz. 926/1 der Flur *Gfederäcker* im September 1993 im Zuge der Verlegung einer Starkstromleitung römische und frühmittelalterliche Siedlungsgruben angefahren. Bei der Bergung der Objekte wurde zum einen das Fundmaterial der beiden dokumentierten Verfärbungen nicht getrennt, zum anderen sind in den Schnittprofilen Gruben dokumentiert, die im Planum nicht erfasst werden konnten. Aus diesen Gründen wird die Fundstelle unter den Oberflächenfunden geführt.²²⁹ (Fst. 1)

1957 wurden bei dem Aushub für den Kirchenneubau auf dem Schulberg an der Straße *Wärtmannstetten* – Hafning auf Parz. 42/18 einige Körpergräber angeschnitten, von denen zwölf geborgen werden konnten. Im Kirchenschiff wurden weitere Gräber zerstört. 1958 wurden bei der Abböschung neben dem Kirchenneubau neben der Sakristei drei weitere Gräber geborgen.²³⁰ Die bis dahin 20 Bestattungen wurden von Franz Hampl publiziert.²³¹ 1961 wurde eine weitere Bestattung auf der benachbarten Parz. 42/4 geborgen²³², 1971 wurde beim Setzen eines Lichtmastes ebenfalls auf dem Schulberg ein weiteres Grab angeschnitten.²³³ (Fst. 2)

Landschaftsform: Ebene und Randzone zwischen Kalkalpenzone und Buckliger Welt

Altstraßen: Gebirgsrandweg, Venediger Straße

Gewässer: Pitten, Schwarza, Kehrbach, Tobelbach

3.21 Niederhollabrunn, MG Niederhollabrunn, VB Korneuburg

Fundort: Niederhollabrunn liegt an der Grenze vom östlichen und westlichen Weinviertel im Hollabrunner Hügelland. Das Ortsgebiet ist gegen Süden dem Rohrwald zuzurechnen, dessen größte Erhebung mit 408 m Seehöhe der Michelberg darstellt. Gegen Norden verflacht das Gelände, hier liegen die Felder der Ortschaft.²³⁴

Niederhollabrunn wurde urkundlich erstmals um 1120 als *de Holerenbrunnen* erwähnt, 1294 *Holabrun inferior* und 1298 als *Nidern Holaprun*. Der Ortsname leitet sich etymologisch von „bei der Quelle, die mit Hollerstaude bewachsen ist“ ab.²³⁵

Fundgeschichte: Im Frühjahr 1995 kam bei Straßenarbeiten in der Flur *In der Sulz* auf Parz. 453/14 neben einigen neolithischen Objekten eine frühmittelalterliche Speichergrube zum Vorschein. Einige ausgewählte Fundstücke wurden bereits publiziert (siehe dazu DROST, F., LAUERMANN, E., FÖ 34, 1995, 731), hier soll noch der Befund nachgetragen werden.

Mesoregion: Aus *Großmugl* liegt eine frühmittelalterliche Tüllenlanzenspitze vor, die sich im Museum Stockerau befindet und beim Hausbau Tobiasch auf dem *Wimmeracker* gefunden wurde.²³⁶ Der Fundort ist nicht genau lokalisierbar. Im niederösterreichischen Landesmuseum befinden sich frühmittelalterliche Keramikfragmente aus Großmugl, deren genauer Fundort ebenfalls nicht bekannt ist.²³⁷

Aus *Leitzersdorf* stammen aus dem Jahr 1978 frühmittelalterliche Oberflächenfunde in Form von Keramikfragmenten. Die Fundstelle liegt östlich des Ortes Leitzersdorf auf der Flur *In krummen Lüssen* auf einem leicht nach Norden abfallenden Hang in der Nähe einer alten Quelle. In dieser Flur befindet sich auf Parz. 259 die Sandgrube Glasl, aus der die Funde stammen.²³⁸ (Fst. 1)

Auf dem *Michelberg* bei Haselbach wurde bei archäologischen Grabungen auf Parz. 1745/1 im Nordosten und Nordwesten der Kirche 1983 ein halbmondförmiger Emailohrring des 10. Jahrhunderts geborgen.²³⁹ Die Wehranlage auf

²²⁶ SCHUSTER 1994, 23.

²²⁷ HAIDER, W., FÖ 18, 1979, 458 f.

²²⁸ HAIDER, W., FÖ 18, 1979, 458.

²²⁹ An dieser Stelle sei Mag. Thomas Kühtreiber für die Überlassung des Fundmaterials und der Grabungsdokumentation gedankt. Die Publikation desselben wird an anderer Stelle erfolgen.

²³⁰ HAMPL, F., FÖ 7, 1965–60, 152.

²³¹ HAMPL 1961.

²³² HAMPL, F., FÖ 8, 1961–65, 161.

²³³ PUHR, M., FÖ 10, 1971, 130.

²³⁴ Nach TOPOGRAPHIE VON NIEDERÖSTERREICH 1896, 363.

²³⁵ SCHUSTER 1990, 295 f.

²³⁶ FRIESINGER 1972, 43 f., Anm. 6; LAUERMANN 1988, 121.

²³⁷ LAUERMANN 1988, 123.

²³⁸ LAUERMANN 1988, 185 f., Taf. 42/1, 2, 3.

²³⁹ WINDL, H., FÖ 22, 1983, 240.

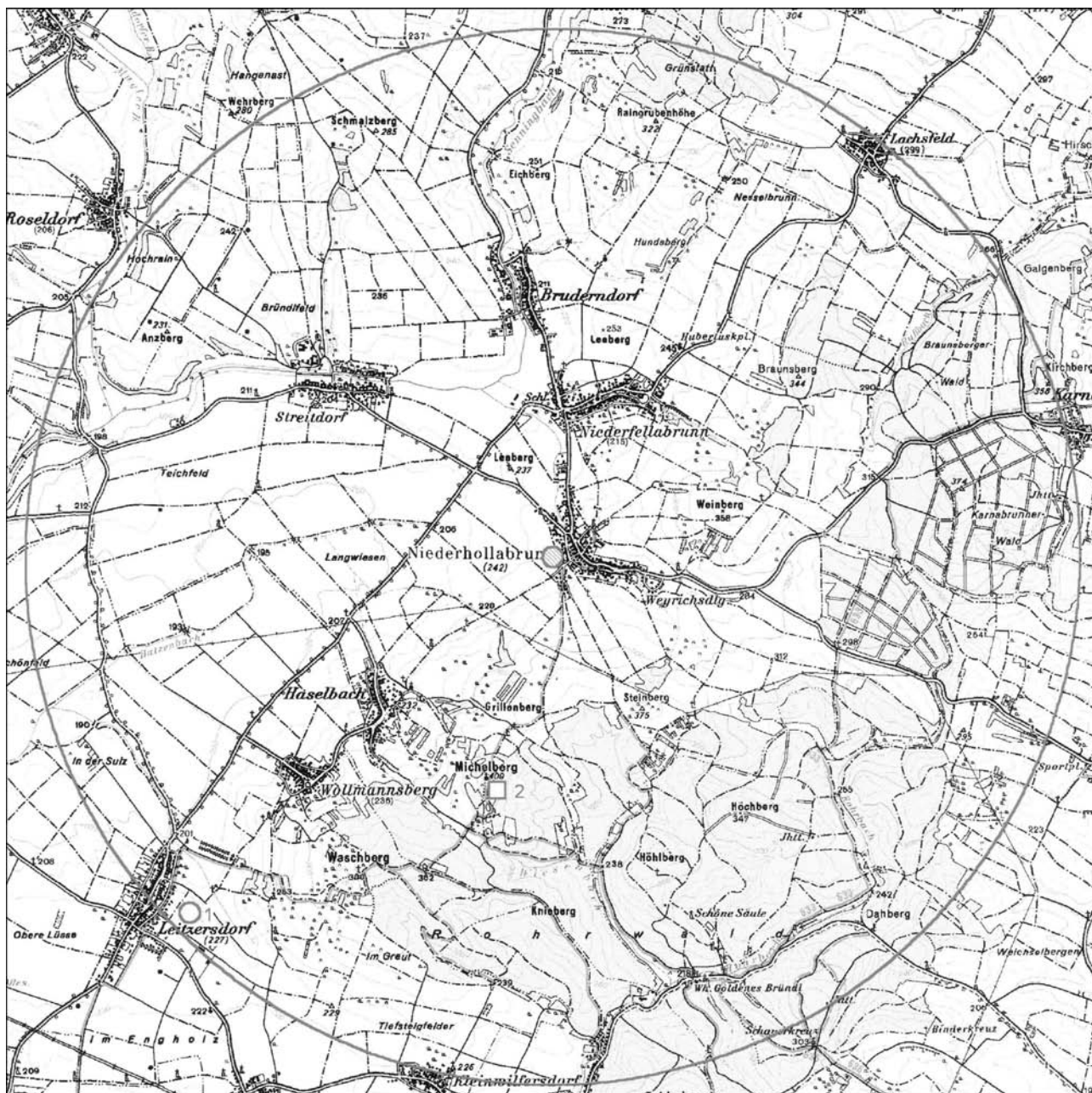


Abb. 88: Mesoregion von Niederhollabrunn.

dem Michelberg wird als gesichert für die frühe Bronzezeit angenommen,²⁴⁰ allerdings liegen aus dem vorgelagerten Graben des Walles frühmittelalterliche C¹⁴-Daten vor²⁴¹ und vom gesamten Plateau stammen frühmittelalterliche Streufunde.²⁴² Im Oktober 2001 wurde im Auftrag der Sektion Stockerau eine Bodenradarmessung durchgeführt, um die urkundlich erwähnten Kirchen, die seit dem 10. Jahrhundert dort bestanden haben sollen, aufzufinden. Das Radarbild zeigt deutlich Steinfundamente eines Kirchenschiffes mit Apsis.²⁴³ (Fst. 2)

²⁴⁰ A.a.O.

²⁴¹ Freundliche Mitteilung DDr. Peter Stadler, Prähistorische Abteilung, NHM Wien.

Landschaftsform: Berg- und Hügelland

Altstraßen: Südliche Hochstraße

Gewässer: Quelle des Mühlbaches, Hatzenbach, Mugler Bach, Rohrbach, Rußbach, Senningbach, Wiesenbach

²⁴² WINDL 1994.

²⁴³ LAUERMANN – WALTER 2001, 4 f.



Abb. 90: Mesoregion von Ossarn.

3.21.1 Der Befund

Objekt 1

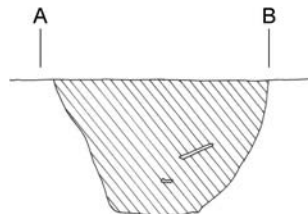


Abb. 89: Niederhollabrunn 1995, Parz. 453/14, Objekt 1.

Im Planum ovaloid, im Profil beutelförmig, max. B.: 1,04 m, max. Tiefe: 1,0 m. Verfüllt mit dunkelbrauner bis schwarzer Erde. Fundmaterial: Keramik.

3.22 Ossarn, SG Herzogenburg, VB St. Pölten

Fundort: Ossarn liegt im Unteren Traisental auf einer Niederterrasse und einer Hochterrasse und einer Terrasse mit jüngerem Deckenschotter, die beide vom Grasberg abzweigen. Den Rand des Ortes schneidet der Mühlgraben, dessen Gerinne das rechte Traisenufer in der Gegend von St. Pölten begleitet und nahe von Ossarn in die Traisen mündet. Die auf der Niederterrasse gelegenen Gründe sind steinig und wenig fruchtbar und zudem bei Überschwemmungen der Traisen aufgesetzt. Ergiebiger und vor Überschwemmungen sicher sind die auf der Hochterrasse gelegenen Felder.²⁴⁴

²⁴⁴ TOPOGRAPHIE VON NIEDERÖSTERREICH 1915, 543.

Ossarn wurde 1074/88 als *ad Ossaren iuxta flumen Traism*, 1130 als *Ossarin* urkundlich erwähnt. Etymologisch leitet sich der Fundort von „bei den Ochsentreibern, -züchtern“ ab.²⁴⁵

Fundgeschichte: 1982 wurde von der Baufirma Lenikus zwecks Gewinnung von Schüttmaterial am Fuße des Grasberges im Bereich der ehemaligen Ziegelei auf den Parz. 656, 661/1, 2, 663/1–3, 664 und 673 eine ausgedehnte Grube geöffnet. Im Südwestteil wurde eine von der Oberfläche schräg einfallende, teilweise bis in 1,5 m Tiefe reichende und von angeschwemmtem Lehm überlagerte, 0,2 m mächtige Kulturschicht angeschnitten. An Siedlungsobjekten konnten zwei größere Gruben und ein kuppelförmiger Ofen beobachtet werden. Aus der Kulturschicht und aus einer Grube stammen wellenbandverzierte Keramikfragmente, Eisenbruchstücke, darunter eine zweiflügelige Tüllenpfeilspitze, und ein Mühlsteinbruchstück.²⁴⁶

Mesoregion: Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus *Angern* sind in Kapitel 3.1 beschrieben. (Fst. 1)

1937 wurden in *Etzersdorf* auf Parz. 950 der Ried *Weingartenfeld* vier beigabenlose Körperbestattungen in gestreckter Rückenlage angefahren und ein Gefäß sowie eine Augenperle gefunden.²⁴⁷

1955 wurde in *Herzogenburg* im Haus des Ing. Seitelhuber, *Kremserstraße*, eine Körperbestattung auf einem „Totenbrett“ mit einem Schläfenring aufgefunden.

1960 wurden im Bereich der *Brandstatt* beim Baggern für Rohrleitungen zwei Körperbestattungen mit einem Griffangelmesser gefunden. Bei einer der Bestattungen waren Oxydationsspuren am Schädel sichtbar.²⁴⁸ (Fst. 2)

Bereits bei der Bergung von Helmut Windl 1969 wurden in Herzogenburg, Flur *Kalkofen*, frühmittelalterliche Streufunde in Form von Keramikfragmenten geborgen.²⁴⁹ Weitere frühmittelalterliche Keramikfragmente kamen bei den Grabungen von Alois Gattringer 1972 an derselben Fundstelle zutage.²⁵⁰ (Fst. 3)

1965 und 1966 wurden auf der Parzelle 1339/1 in *Pottenbrunn* 63 frühmittelalterliche Bestattungen aufgedeckt.²⁵¹ 1973 wurde die benachbarte, ebenfalls Gräber führende Parzelle 1840/1 von der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien untersucht, wobei 34 Gräber mit 97 Bestattungen freigelegt wurden.²⁵² (Fst. 4)

In *St. Andrä an der Traisen* wurden 1971 in einer Schottergrube auf Parz. 740 zwei frühmittelalterliche Körperbestattungen angeschnitten und geborgen.²⁵³ Die Schottergrube liegt östlich der Ortschaft St. Andrä am Beginn der ersten Hochterrasse. Der Schotter wird hier durch eine 75 cm hohe Löß-Lehmschicht überlagert.²⁵⁴

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus *Unterradlberg* sind im Katalog in Kapitel 3.32 beschrieben. (Fst. 5, 6)

Landschaftsform: Austufe und Niederterrasse der Traisen, Höhere Terrassen und Hügelgebiet

Altstraßen: Traismaurer Straße

Gewässer: Perschling, Traisen, Mühlbach, Saubach, Johannesbrunnen

3.23 Ottenthal, Gem. Ottenthal, VB Mistelbach

Fundort: Ottenthal liegt im östlichen Weinviertel am Fuß der Falkensteiner Berge in 350 m Seehöhe, 6 km südwestlich von Mikulov (Nikolsburg). Der Fundort befindet sich in einem engen, von Nord nach Süd ziehenden Tal, das ein kleiner Bach durchfließt, dessen Quellen am Diernberg bei Guttenbrunn liegen.²⁵⁵

Ottenthal wurde urkundlich um 1140 als *Ottentale* erwähnt. Etymologisch leitet sich der Ortsname von „Tal, das nach einem Mann mit dem Namen Otto benannt ist“ ab.²⁵⁶

Fundgeschichte: Auf dem Grundstück Parz. 218 (Ottenthal 11) wurden am 30.05.1950 einige Bodenverfärbungen angeschnitten. Bei der von F. Schachtner durchgeführten Fundbergung konnten sechs Gruben festgestellt, jedoch nur Grube 1 durch einen Schnitt näher untersucht werden. Dieses Siedlungsobjekt enthielt Keramik, Tierknochen, Holzkohlestückchen, Asche, längliche Lehmbröckchen²⁵⁷ und ein Stück Ofensau. Die Fundstelle liegt auf einem Ostabhang in unmittelbarer Nähe eines Baches.²⁵⁸

Mesoregion: In *Drasenhofen* wurden in den Jahren 1979 und 1980 in der Flur *Bründlacker* frühmittelalterliche Keramikfragmente aufgelesen.²⁵⁹ (Fst. 1)

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste vom Fuße des Burgberges von *Falkenstein* sind in Kapitel 3.7 vorgestellt. (Fst. 2)

Landschaftsform: Berg- und Hügelland

²⁴⁵ SCHUSTER 1994, 76.

²⁴⁶ Nach NEUGEBAUER 1983, 23.

²⁴⁷ FÖ 2, 1938, 242; FRIESINGER, 1971–74, 68 f., Taf. 17.

²⁴⁸ FRIESINGER 1971–74, 69, Taf. 17.

²⁴⁹ WINDL 1972, 76, Abb. 29/2, 4 und 5.

²⁵⁰ NEUGEBAUER 1981, 41.

²⁵¹ FRIESINGER 1972.

²⁵² FRIESINGER 1971–74, 69.

²⁵³ FRIESINGER 1971–74, 71 f., Taf. 18.

²⁵⁴ GATTRINGER, A., FÖ 10, 1971, 127 f.

²⁵⁵ HEIMATBUCH MISTELBACH 1958, 153.

²⁵⁶ SCHUSTER 1994, 82.

²⁵⁷ Möglicherweise handelte es sich hier um Tonwannenfragmente.

²⁵⁸ FRIESINGER 1965a, 93 f., Abb. 26/1, 2, Abb. 27/1, 2.

²⁵⁹ ADLER, H., LEDERER, H., FÖ 19, 1980, 566, Abb. 796, 797; LEDERER, H., FÖ 19, 1980, 566.



Abb. 91: Mesoregion von Ottenthal.

Altstraßen: Alte Nikolsburger Straße

Gewässer: Bründlbach, Lienenbach, Ottenthaler Bach, Stützenhofner Bach, Wildendürnbach, Mühlgraben, Unterfeldgraben

3.24 Pitten, MG Pitten, VB Neunkirchen

Fundort: Pitten liegt am Rande des südlichen Wiener Beckens am Übergang zur Buckligen Welt.

Pitten wurde bereits 869 als *ad Putinmu* urkundlich erwähnt, 1108 unter *comes de Butine* und schließlich 1403 als *Piiten*. Ety-

mologisch leitet sich der Ortsname von *Budinia* ab, was „Bach, dessen Ufer mit Schilfrohr bestanden ist“ bedeutet. Das Wort wurde über langobardische und slawische Vermittlung einge-deutsch.²⁶⁰

Fundgeschichte: Um die Westgrenze des mittelbronzezeitlichen Gräberfeldes festzustellen, wurde 1976 auf der noch unverbauten Parzelle 89/1 ein Suchschnitt angelegt, in dem ein frühmittelalterlicher Boden erkannt werden konnte, in den zwei frühmittelalterliche Siedlungsgruben eingetieft waren. Dieser Boden war von einem Hangrutsch begraben.²⁶¹

²⁶⁰ SCHUSTER 1989, 281 f.

²⁶¹ WINDL, H., FÖ 15, 1976, 203 f.



Abb. 92: Mesoregion von Pitten.

Mesoregion: In *Pitten* konnte in den Jahren 1966–73 das 130 Bestattungen umfassende nahe gelegene Gräberfeld Pitten-Kreuzackergasse ausgegraben werden.²⁶² (Fst. 1, 2)

1977 wurden bei einem Fundamentaushub für ein Sägegatter vor dem Pittner Schloss unter anderem auch frühmittelalterliche Siedlungsgruben angeschnitten und untersucht.²⁶³ 1978 wurden die Grabungen auf dem Schlossberg fortgesetzt. An der Südkante des Plateaus wurde ein Wall des 9. Jhs. festgestellt. Die Begrenzung der Anlage scheint durch einen N-S

verlaufenden Abschnittsgraben gegeben. Östlich des Grabens wurde ein Gräberfeld des 9. Jahrhunderts angeschnitten.²⁶⁴ (Fst. 3)

Im Zuge der archäologischen Landesaufnahme wurden auf Parz. 106 des *Burgfeldes*, etwa 0,25 km östlich des Schlosses, in der Mitte eines kleinen Ackers gemeinsam mit einem umfangreichen Bronzefund der Hallstattzeit, zwei frühmittelalterliche Körperbestattungen freigelegt. Beide Bestattungen waren durch die Ackertätigkeit gestört. Es handelte sich um die bei-

²⁶² Wahrscheinlich wurde bereits 1930 das erste Grab geborgen: WENINGER, F., FÖ 1, 1934, 115. ULREICH, H., FÖ 9, 30; LADENBAUER-OREL, H., FÖ 9, 30.

²⁶³ WINDL, H., FÖ 16, 1977, 461.

²⁶⁴ WINDL, H., FÖ 17, 1978, 386 f.

²⁶⁵ SCHWAMMENHÖFER, H., FÖ 23, 1984, 312, Abb. 689.



Abb. 93: Mesoregion von Poigen.

gabenlose Bestattung eines Kleinkindes und um einen Mann, dessen Grab als Beigabe ein massives Eisenmesser und einen Topf enthielt.²⁶⁵ (Fst. 4)

In *Schwarzau am Steinfeld* wurde 1958 in der Flur *Kalfertbach* westlich von Schwarzau, vermutlich in der Umgebung des Schlagerbauers, der Boden eines Gefäßes aufgefunden.²⁶⁶ Es sind keine näheren Fundortangaben bekannt.

Auf Parz. 251/1 der Flur *Gansbühel*, auf einem am rechten Schwarza-Ufer steil aufragenden Hügel, konnten einige frühmittelalterliche Tonscherben aufgefunden werden.²⁶⁷ (Fst. 5)

Landschaftsform: Randzone zwischen Ebene und Buckliger Welt

Altstraßen: Hartbergstraße

Gewässer: Pitten, Schwarzau, Kehrbach

3.25 Poigen, Gem. St. Bernhard-Frauenhofen, VB Horn

Fundort: Poigen liegt im Waldviertel in der Horner Mulde. Poigen wurde urkundlich erstmals 1090/1104 als *ad Buigin*, *Bügin*, 1144 als *de Boige* erwähnt. Etymologisch leitet sich der

²⁶⁶ HAMPL, F., FÖ 7, 1956–60, 152.

²⁶⁷ STEURER, H., FÖ 28, 1989, 261.

²⁶⁸ SCHUSTER 1989, 303

²⁶⁹ Höbarthmuseum, Fundbericht 2/1961

Ortsname von „bei den Biegungen, Flussschlingen“ (gem. der Großen Taffa) ab.²⁶⁸

Fundgeschichte: Bei der Freilegung einer linearbandkeramischen Station in Poigen in der Flur *Bachrain* auf Parz. 665²⁶⁹ entdeckte man, mitten auf einer neolithischen Grube aufsitzend, einen Ofen, aus länglichen, an drei Seiten senkrecht gestellten Steinplatten. An der rechten Seite anliegend fand sich ein Gefäß mit Wellenbandverzierung, dessen Mundsäum nicht mehr erhalten war.²⁷⁰ Alle anderen Funde aus der Grube und der Umgebung des Ofens datierten in die Linearbandkeramik. Die Maße des Ofens betragen ca. 80 × 50 cm.²⁷¹

Mesoregion: Anlässlich der Bergung eines neolithischen Schädelnestes in *Poigen* kamen einige frühmittelalterliche Topffragmente zutage, die aus Graphitton gefertigt worden waren.²⁷² Aus der Mitte der Ortschaft Poigen führt ein im Jahr 1955 ausgebauter Güterweg südwärts zu der auf einem kleinen Höhenrücken liegenden Flur *Gstätten-Acker*. Etwa 200 m außerhalb der Ortschaft biegt der Güterweg nach Westen um und ein kleiner Feldweg zweigt von ihm nach Süden ab. Diese beiden Wege schließen die Parz. 673 ein, auf der die Fundstelle liegt.²⁷³ (Fst. 1)

In den Jahren 1969 bis 1994 wurden auf Parz. 612 der Flur *Urthel* wiederholt frühmittelalterliche Keramikfragmente aufgesammelt.²⁷⁴ (Fst. 2)

Anlässlich des Baues der Erdgas-Hochdruckleitung DA 168 der Fernleitung Grenzlandring im Jahr 1986 war es einem Archäologenteam des Sonderforschungsprojektes S 3901 möglich, die Abschub- und Bautätigkeiten zu beobachten und bei eventuell auftretenden Fundstellen archäologische Untersuchungen durchzuführen. Knapp südlich des Ortsgebietes von *St. Bernhard* wurde auf der Wiesenparz. 1148/1, einer nach Osten abfallenden sumpfigen Wiese, eine im Durchschnitt 0,3 m mächtige Kulturschicht angeschnitten, die im Ausmaß von 7 m entlang der beiden Künnettenwände dokumentiert und vermessen wurde. An beiden Profilen konnten seichte Gruben identifiziert werden, die zur oben genannten Siedlungsschicht gehörten. Während der westliche Ausläufer der Schicht erfasst wurde, musste die Grabungstätigkeit im östlichen Bereich eingestellt werden, da die Strate unter den Grundwasserspiegel führte. Das spärliche Fundmaterial datiert die Siedlungsschicht in das Frühmittelalter.²⁷⁵ (Fst. 3)

Im Hause der Theresia Stöger in *Frankenreith* fanden sich beim Grundaushaben zwei frühmittelalterliche Vorratsgefäße, die sich im Höbarth-Museum in Horn befinden sollen.²⁷⁶

In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden die schon länger bekannten Hügelgräbergruppen von Messern,²⁷⁷ Irnfritz²⁷⁸ und Staningersdorf²⁷⁹ archäologisch untersucht. Die beiden Hügelgräbergruppen in *Messern* liegen in der Flur *Kuchelmais* (Fst. 4a) und in der Flur *Herdstetten* (Fst. 4b), die Hügelgräber der Gemeinde *Irnfritz* in der Flur *Schmiedstock* (Fst. 5), jene in *Staningersdorf* in der Flur *Oberholz* (Fst. 6).

Landschaftsform: Kristalline Rumpflandschaft im Horner Becken samt Übergangsgebieten

Altstraßen: Horner Straße

Gewässer: Große Taffa, Kleine Taffa, Eibenbach, Farnbach, Taffabach, Tobelbach, Wehrbach, Röhrenteich

3.26 Reichersdorf, MG Nußdorf ob der Traisen, VB St. Pölten

Fundort: Reichersdorf liegt im Unteren Traisental, das das Alpenvorland durchzieht. Etwa 1250 m östlich der Ortschaft Reichersdorf, unmittelbar an der Straße Traismauer–Herzogenburg springt eine Niederterrasse in einem etwas unregelmäßigen Dreieck in die um acht bis zehn Meter tiefer gelegene Traisenniederung vor.²⁸⁰

Der Ort wurde ca. 1173/76 als *de Richersdorf*, 1305 als *Reihherstorf* erwähnt; der Name leitet sich etymologisch von „Dorf, das nach einem Mann mit dem Namen „Richer“ benannt ist“ ab.²⁸¹

Fundgeschichte: Wegen der Ausweitung des Industriegebietes in Reichersdorf auf den Parz. 1847–1850 konnten bei archäologischen Ausgraben 1992 erstmals neben urgeschichtlichen auch frühmittelalterliche Siedlungsobjekte geborgen werden. Es handelt sich um Ständerbauten, Gruben und um lang gestreckte Gräbchen. Aus einer frühmittelalterlichen Pfostengrube stammt ein mit gegengleichen Tierköpfen versehener, linienverzerrter dreilagiger Beinkamm.²⁸² Bei weiteren Grabungskampagnen 1992 und 1993 wurden im Südteil des Grabungsareals ein N-S verlaufender Fundamentgraben, Pfostengruben und andere Siedlungsobjekte, darunter Grubenhäuser mit Feuerstellen, die frühmittelalterliches Fundgut enthielten, aufgedeckt.²⁸³ 1996 konnten zumindest ein weiteres

²⁷⁰ BERG, F., FÖ 7, 16; DERS., F., FÖ 8, 1961–65, 157 f.; FRIESINGER 1965b, 55 f., Abb. 34, 35.

²⁷¹ Höbarthmuseum, Fundbericht 10/1958.

²⁷² FRIESINGER 1965b, 55.

²⁷³ BERG 1956, 70.

²⁷⁴ MAURER, H., FÖ 17, 1978, 387; DERS., FÖ 18, 1979, 487, Abb. 584; DERS., FÖ 20, 1981, 546, Abb. 739; DERS., FÖ 28, 1989, 260, Abb. 1420; DERS., FÖ 33, 1994, 616, Abb. 951; DERS., STUMMER, A., FÖ 38, 1999, 878, Abb. 665.

²⁷⁵ LEEB, A., WEWERKA, B., FÖ 24/25, 1985/86, 333 f.

²⁷⁶ HÖBARTH, J., FÖ 1, 1934, 227.

²⁷⁷ FÖ 4, 69 ff.

²⁷⁸ BERG, F., FÖ 7, 1056–60, 151.

²⁷⁹ HUTTER, E., FÖ 7, 1956–60, 151.

²⁸⁰ NEUGEBAUER, J.-W., GATTRINGER, A., FÖ 35, 1996, 31 f.

²⁸¹ SCHUSTER 1994, 127.

²⁸² NEUGEBAUER et al. 1991, 91 f.; NEUGEBAUER, J.-W., FÖ 31, 1992, 18.

²⁸³ NEUGEBAUER et al. 1993, 447 f., Abb. 47/1, 2, Abb. 48/2.



Abb. 94: Mesoregion von Reichersdorf.

frühmittelalterliches Grubenhaus mit einer Feuerstelle und eine birnenförmige Speichergrube dokumentiert werden.²⁸⁴

Mesoregion: Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus *Angern* sind in Kapitel 3.1 beschrieben. (Fst. 1)

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus *Franzhausen* sind in Kapitel 3.8 beschrieben. (Fst. 2)

Vom *Schiffberg* bei *Hollenburg* liegt eine fragmentierte dreiflügelige Pfeilspitze vor, die bei einer Begehung aufgelesen wurde.²⁸⁵ (Fst. 3)

1971 wurden in einer Schottergrube auf Parzelle 740 in *St. Andrä an der Traisen* zwei frühmittelalterliche Körpergräber angeschnitten und geborgen.²⁸⁶

1972 wurde bei der Anlage eines Weingartens auf einer ansteigenden Höhe zwischen Brunnkirchen und Palt bei *Thalern* ein Gräberfeld gefunden. Nach Aussage der Arbeiter wurden etwa 50 Skelette ausgegraben, die etwa 60 bis 70 cm tief in der Erde lagen und Gefäßbeigaben enthielten.²⁸⁷

²⁸⁴ NEUGEBAUER 1997, 458 f.

²⁸⁵ WINTER 1997, 113, 185.

²⁸⁶ FRIESINGER 1971–74, 71 f., Taf. 18, Taf. 32.

²⁸⁷ FRIESINGER 1971–74, 52, Taf. 7.



Abb. 95: Mesoregion von Rosenberg.

In **Traismauer** wurde 1949 beim Umgraben auf der Parz. 1261/34 in der Flur *Untere Roman* eine frühmittelalterliche Pfeilspitze geborgen.²⁸⁸ (Fst. 4)

1961 wurde ein zwischen 568 und 569 in Konstantinopel geprägter Follis des Iustinus II. aufgefunden. Der genaue Fundort ist nicht bekannt.²⁸⁹

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste von **Wagram an der Traisen** sind in Kapitel 3.35 beschrieben. (Fst. 5)

Landschaftsform: Austufe und Niederterrasse der Traisen, Höhere Terrassen und Hügelgebiet

Altstraßen: Traismaurer Straße

Gewässer: Donau, Traisen, Mühlbach, Theyernbach, Fischerlacke, Marktwasser, Mühlgraben, Pfarrbründl

²⁸⁸ SCHÖMIG, F., FÖ 5, 1946–50, 142.

²⁸⁹ WINTER 1997, 193.

3.27 Rosenberg, Gem. Rosenberg-Mold, VB Horn

Fundort: Rosenberg liegt im Waldviertel im mittleren Kampstal. Die Fundstelle liegt am nordwestlichen Ende von Rosenberg in der Flur *Bei Hofmühle*, etwa 750 m nördlich unterhalb von Schloss Rosenberg im Unterteil eines nach Osten gerichteten, zungenförmigen Hanges in 269 m Seehöhe. Dieser Bereich wird heute von der Straße Rosenberg–Altenburg sowie der Abzweigung zur Rosenberg eingegrenzt. Die natürlichen Hangbegrenzungen bilden der Stanzbach im Osten und das felsige Steilufer des Kamp im Süden. Der Fluss wechselt an der Fundstelle von einer Westost- in eine Nordsüd-Richtung. Im Norden grenzt der Höhenrücken des *Panzenholzes* mit 350 m Seehöhe das Gebiet ab.²⁹⁰

Rosenburg wurde urkundlich erstmals 1175/76 als *de Rosenberg*, 1569 als *Rosenburg* erwähnt. Der Ortsname leitet sich etymologisch von „Burg am Berg, die von Rosen umwachsen ist“ ab.²⁹¹

Fundgeschichte: Das Ziel der von Gerhard Trnka geleiteten Ausgrabungen in den Jahren 1987 bis 1990 bestand in der Aufdeckung einer einfachen mittelneolithischen Kreisgrabenanlage mit zwei Toren. Die Fundstelle erbrachte jedoch Siedlungsspuren mehrerer Zeitstufen. Aus dem Frühmittelalter stammen zwei Hausgrundrisse von Grubenhäusern mit einem Steinofen in einer Ecke, mehrere Speichergruben, längliche Gruben mit muldenförmigem Querschnitt, eine Teererzeugungsgrube sowie anderen Verfärbungen, denen keine Funktion zugewiesen werden konnte und die sich nicht in eine Objektgattung zusammenfassen ließen. Das Fundmaterial setzte sich größtenteils aus Keramikfragmenten zusammen, daneben konnten Hüttenlehm, Spinnwirtel, Tonwannenfragmente und Schlacken geborgen werden.²⁹²

Mesoregion: Das Feld, auf dem die Ausgrabungen in *Rosenburg* stattgefunden haben, war bereits aufgrund der Oberflächenfunde bekannt: 1977 wurden auf dem ostseitigen Ende der Parzelle 82/1 größere Mengen an frühmittelalterlicher Keramik gefunden.²⁹³ In den Jahren 1978, 1982 wurden auf derselben Parzelle wiederholt frühmittelalterliche Scherben aufgelesen.²⁹⁴

Im Krahuletz-Museum in Eggenburg befindet sich eine dreiflügelige Pfeilspitze, die angeblich in Rosenberg gefunden worden ist. Es liegen keine näheren Ortsangaben vor.²⁹⁵

Im Herbst 1939 wurden in *Horn* beim Bau des neuen Molkereigebäudes beim Grundausheben an der Nordwestecke

zwei frühmittelalterliche Körpergräber in gestreckter Rückenlage angefahren. Grab 1 enthielt als Beigaben einen Topf und ein Eisenmesser, Grab 2 ebenfalls einen Topf, ein Eisenfragment, einen Eisenring und eine beinerne Gürtelschnalle.²⁹⁶ (Fst. 1)

1975 wurde bei einer Feldbegehung auf der Flur *Molkereiacker* in Horn eine wellenbandverzierte, frühmittelalterliche Scherbe aufgelesen.²⁹⁷ (Fst. 2)

In *Gars am Kamp* wurden in der Haangasse 102 im Garten wellenbandverzierte Graphitonscherben aufgelesen.²⁹⁸ (Fst. 3)

Auf Parz. 468 der Flur *Teichbreite* wurde 1982 ein frühmittelalterliches Keramikfragment aufgelesen.²⁹⁹

1973 wurde in *Mühlfeld* auf Parz. 601 im Süden des Ortes an der Straße nach Rosenberg das Fragment einer eisernen Sichel gefunden, die in das Frühmittelalter datiert.³⁰⁰

In *Wolfshof* konnten 1974 und 1978 auf Parz. 340 der Flur *Steinacker* westlich des Ortes Streufunde in Form von wellenbandverzierten Keramikfragmenten und Eisenschlacke aufgelesen werden.³⁰¹

Landschaftsform: Kristalline Rumpflandschaft im Horner Becken samt Übergangsgebieten

Altstraßen: Kampstalstraße

Gewässer: Kamp, Kleine Taffa, Försterbach, Gansbach, Hirschbach, Kotbach, Sacherbach, Stranzbach, Zaingrubbach

3.28 Schönkirchen, MG Schönkirchen-Reyersdorf, VB Gänserndorf

Fundort: Schönkirchen liegt im Westen des Gemeindegebietes von Gänserndorf am Rande der Weidenbach-Mulde und des Matzner Hügellandes. Im Gebiet von Schönkirchen finden sich gute Böden, Tschernoseme auf tertiären Sanden. Schönkirchen liegt im westlichen Ausläufer des pannonischen Klimas und gehört zu den wärmsten Zonen Österreichs. Schönkirchen wurde erstmals 1169 als *de Sconenkirchen*, 1399 als *Schoenkirchen* urkundlich erwähnt und bezeichnet den Ort „bei der schönen Kirche“.³⁰²

Fundgeschichte: Im Zuge der Errichtung einer Gasdruckleitung zwischen Baumgarten an der March und Auersthal im Bereich der Rohrleitungen konnten 1993 neben 69 awarischen Gräbern und zwei spätlatènezeitlichen Grubenhäusern der Rest eines frühmittelalterlichen Gebäudes sowie einige

²⁹⁰ WAWRUSCHKA 1998–1999, 347.

²⁹¹ SCHUSTER 1994, 173.

²⁹² vgl. WAWRUSCHKA 1998–1999.

²⁹³ MAURER, H., FÖ 16, 1977, 463.

²⁹⁴ MAURER, H., FÖ 17, 1978, 387, Abb. 518–520; DERS., FÖ 21, 1982, 306, Abb. 1093–1094.

²⁹⁵ WINTER 1997, 190 f.

²⁹⁶ HÖBARTH, J., FÖ 4, 1948–52, 167.

²⁹⁷ MAURER, H., FÖ 14, 1975, 177.

²⁹⁸ MITSCHA-MÄHRHEIM 1966, 12.

²⁹⁹ MAURER, H., OBENAU, M., FÖ 21, 304.

³⁰⁰ MAURER, H., FÖ 14, 1975, 179.

³⁰¹ FRIESINGER, H., FÖ 13, 1974, 147; KADUR, W., FÖ 19, 578.

³⁰² SCHUSTER 1994, 242.

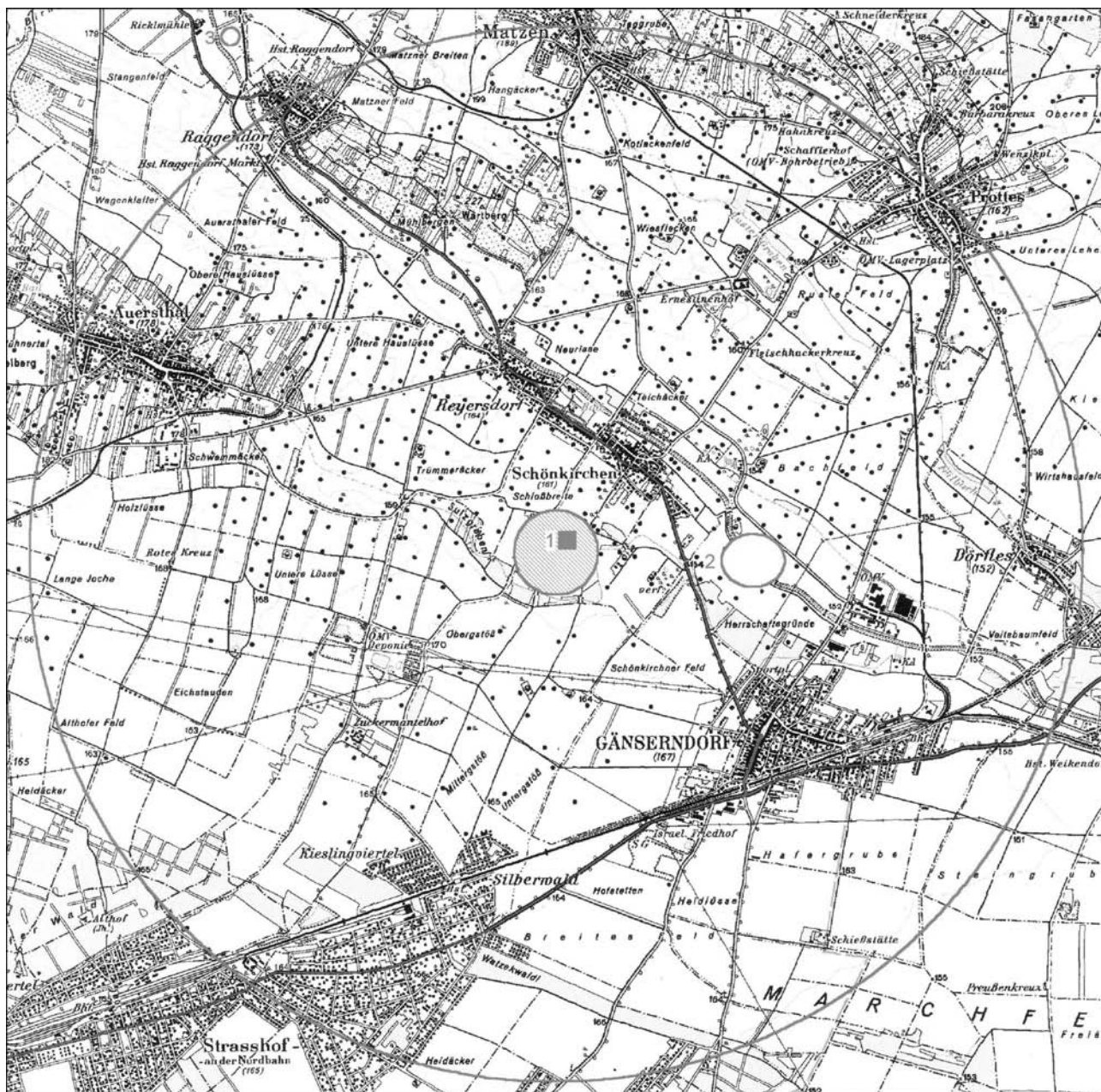


Abb. 96: Mesoregion von Schönkirchen.

Vorratsgruben aufgedeckt werden. In dieser frühmittelalterlichen Siedlung wurde keine Graphittonkeramik aufgefunden.³⁰³ 1994 wurden neben weiteren spätawarischen Gräbern auf der Flur *Breitenbau* drei weitere Gruben der frühmittelalterlichen Siedlung untersucht.³⁰⁴

Mesoregion: Im April 1979 wurde bei Baggerarbeiten in *Schönkirchen-Reyersdorf* für eine Erdgasleitung ein Gräberfeld angeschnitten. Bei der anschließenden Bergung wurden alle angeschnittenen Gräber untersucht, drei Gräber konnten

aus technischen Gründen nicht freigelegt werden. Insgesamt konnten 12 Gräber eines spätawarenzeitlichen Friedhofes dokumentiert werden.³⁰⁵ (Fst. 1)

Im Zuge der Errichtung einer Gasdruckleitung zwischen Baumgarten an der March und Auersthal wurden 1993 im Bereich der Rohrleitungen – bei dieser und der darauf folgenden Grabung im Jahr 1994 kamen auch die frühmittelalterlichen Siedlungsreste zutage – 69 weitere awarische Gräber aufgedeckt.³⁰⁶ Bei den Grabungen 1994 in der Flur *Breiten-*

³⁰³ Nach EGGER, U., MAYER, Chr., REICHEL, M., FÖ 32, 1993, 777 f.

³⁰⁴ Siehe MAYER, Chr., FÖ 33, 1994, 617.

³⁰⁵ WINTER 1997, 191.

³⁰⁶ Nach EGGER, U., MAYER, Chr., REICHEL, M., FÖ 32, 1993, 777 f.

bau konnten wieder mehrere spätawarische Gräber untersucht werden.³⁰⁷

In **Gänserndorf** wurden nördlich der Kirche sowie nördlich und südlich des Weidenbaches frühmittelalterliche Keramikfragmente aufgesammelt. Einige der Scherben weisen Graphitmagerung und eine umlaufende Leiste auf der Schulter auf.³⁰⁸ (Fst. 2)

Landschaftsform: Tallesbrunner Platte, durchzogen von Großmulden

Altstraßen: Ungarnstraße

Gewässer: Feilbach, Weidenbach, Ruster Graben

3.29 Sommerein, MG Sommerein, VB Bruck an der Leitha

Fundort: Sommerein liegt im Wiener Becken in der Leitha-Mulde. Der Fundplatz der frühmittelalterlichen Siedlung gehört zur Flur *Fuchsbicheläcker*, die sich auf einer etwa 1 km östlich der Prinz Eugen-Kaserne N-S verlaufenden, dann gegen Osten ziehenden, rechtsseitigen alten Leithaterrasse befindet, die an der West- und Nordseite scharfrandig abbricht. Am Fuße dieser etwa 2 m hohen Terrasse findet sich ein die Ränder der Terrasse begleitender Sumpf, das alte Flussbett der Leitha. Die Leitha fließt heute, durch einen Regulierungsbau des 19. Jhs. umgelenkt, etwa 200 m nördlich der Terrasse. Diese besteht größtenteils aus tertiärem Sand, in den vor allem entlang des West- und des Nordabbruches Schotterstraten eingebettet liegen. Die Terrasse ist nahezu zur Gänze eben, im Zentrum zeigt sie eine leichte Eintiefung. Gegen Nordosten senkt sich das Gelände leicht, der Abbruch ist hier auch nicht so steil wie im Norden und Westen. Gegen Südwesten biegt die anfangs N-S verlaufende westliche Abbruchkante leicht in Richtung Kaserne ab. Gegen Osten verläuft die untersuchte Fläche vorerst ziemlich eben, senkt sich jedoch in folge leicht in Richtung Schweinegraben.³⁰⁹

Die Fundstelle wurde 1263 als *Sand Marein*, 1330 als *Szentmaria* und schließlich seit 1455 als *Samarein* geführt. Der Name leitet sich vom Patrozinium der hl. Maria ab, deren Name aramäischen Ursprungs ist.³¹⁰

Fundgeschichte: Bei den archäologischen Grabungen 1962 und 1963 wurden auf den Parz. 4516 und 4517/1 der Ried *Fuchsbicheläcker* in Sommerein neben Siedlungsresten anderer Epochen 18 mehr oder weniger erhaltene frühmittelalterliche Hausgrundrisse mit Stein- oder Kuppelöfen aus Lehm,

sechs Vorratsgruben und zwei längliche Gruben mit muldenförmigem/unregelmäßigem Querschnitt freigelegt.³¹¹

Mesoregion: In den Jahren 1964 bis 1977 wurden in **Sommerein** in der Sandgrube der Parz. 2635, Flur *Steinäcker* bzw. *Rote Kreuzäcker*, 257 Gräber eines awarischen Friedhofes geborgen. Etwa 30 bis 35 wurden beim Sandabbau zerstört und nicht dokumentiert.³¹² Im Bereich des Gräberfeldes wurden Anfang der siebziger Jahre ein bauchiger, freihändig geformter Topf, zwei Messerbruchstücke und ein Eisenfragment gefunden.³¹³ Im Zuge einer Begehung der Parz. 6597, Sandgrube Hums, der Flur *Steinäcker* wurde 1983 ein awarisches Grab geborgen.³¹⁴ Bei einer Nachuntersuchung im Bereich des awarischen Gräberfeldes in der Flur *Steinäcker*, Parz. 6567/1 konnte 1985 ein weiteres Grab geborgen werden.³¹⁵ (Fst. 1)

Im Jänner 1983 wurde bei einer Begehung der Flur *Bei den Auflängen-Süd* auf einem nach Norden abfallenden Hang ein zungenförmiger Scharnierbeschlag der Spätawarenzeit aufgefunden.³¹⁶ (Fst. 2)

1976 wurde bei der Erweiterung der Tongrube Perlmoser ein quadratischer Ofen freigelegt, der seiner Bauart nach in das 9./10. Jahrhundert zu stellen ist.³¹⁷ (Fst. 3)

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus **Mannersdorf am Leithagebirge** sind in Kapitel 3.15 des Kataloges beschrieben. (Fst. 4)

1973 wurden auf den *Hausfeldern am Arbach* auf Parz. 1896 in Quadrant 33/73 ein frühmittelalterliches Keramikfragment geborgen.³¹⁸ (Fst. 5)

Ein Topf, der aus **Trautmannsdorf an der Leitha** aus einem Grab stammt und sich in Privatbesitz befindet, war nicht mehr auffindbar.³¹⁹

Landschaftsform: Niederung an der Randzone des Leithagebirges

Altstraßen: Ebenfurther Straße

Gewässer: Leitha, Leithakanal, Rattenbach, Reisenbach

3.30 Stratzing, MG Stratzing, VB Krems

Fundort: Stratzing liegt im Waldviertel im Kremser Hügel-land. Die Fundstelle befindet sich auf einem gegen Südwesten abdachenden Hang, wenige hundert Meter unter der Pfarrkirche von Stratzing (352 m Seehöhe) auf dem heutigen Areal der sog. Siedlung Plach.

Stratzing wurde urkundlich 1138/47 als *Strazingin*, 1145/46 als *Straczingen* und 1263 als *Strezinge* erwähnt. Etymologisch

³⁰⁷ Siehe MAYER, Chr., FÖ 33, 1994, 617.

³⁰⁸ SCHWAMMENHÖFER, H., FÖ 21, 1982, 304, Abb. 1052, 1053.

³⁰⁹ FRIESINGER 1971–74, 5.

³¹⁰ SCHUSTER 1994, 292.

³¹¹ Vgl. FRIESINGER 1971–74, 42.

³¹² SCHUTZBIER, H., FÖ 12, 1973, 134–138, SCHUTZBIER, H., FÖ 13, 1974, 140 f., MELZER, G., FÖ 16, 1977, 463–470.

³¹³ URBAN, O., FÖ 19, 1980, 574.

³¹⁴ SCHUTZBIER, H., FÖ 22, 1983, 317 f.

³¹⁵ DAIM, E., FÖ 24/25, 1985/86, 334.

³¹⁶ WINTER 1997, 192.

³¹⁷ MELZER o. J., 94.

³¹⁸ MELZER, G., FÖ 12, 1973, 99.

³¹⁹ FRIESINGER 1975–77, 7; MITSCHA-MÄHRHEIM 1966, 11.



Abb. 97: Mesoregion von Stratzing.

leitet sich der Ortsname von „bei den Leuten, die zu einem Mann mit dem Namen Strazo gehören“ ab.³²⁰

Fundgeschichte: Auf der 817 m² großen Bauparzelle 2776 wurden im Juli 1997 unter anderem Siedlungsobjekte des Frühmittelalters ausgegraben.³²¹ 1998 wurden weitere frühmittelalterliche Siedlungsobjekte auf den angrenzenden Parzellen 47/8 und 47/9 aufgedeckt.³²²

Mesoregion: In *Stratzing* wurde 1960 beim Verlegen von Wasserleitungsrohren vor Haus Nr. 6 ein Körpergrab mit Tüllenpfeilspitze geborgen.³²³

1996 wurden in *Krems* in der *Schmidgasse*, die im westlichen Altstadtbereich verläuft, fünfzehn frühmittelalterliche Bestattungen geborgen. Der Streubereich der Körpergräber von der Schmidgasse 3 bis Körnermarkt 5 lässt darauf schließen,

³²⁰ SCHUSTER 1994, 335.

³²¹ NEUGEBAUER, Chr., NEUGEBAUER, J.W., FÖ 36, 1997, 27 f., Abb. 27.

³²² NEUGEBAUER, J.-W., GATTRINGER, A., FÖ 37, 1998, 38.

³²³ FRIESINGER, H., FÖ 7, 1956–60, 152; FRIESINGER 1965a, 94.

dass nur ein Teil des ursprünglichen Gräberfeldes im dicht verbauten Stadtgebiet untersucht werden konnte.³²⁴ (Fst. 1)

1958 wurde bei Planierarbeiten in **Oberrohrendorf** in unmittelbarer Nähe des Hauses Oberrohrendorf 8 in einer ehemaligen Schottergrube Kurzmann eine W-O orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage entdeckt. Am Fußende konnten Reste eines Holzсарges beobachtet werden. Als Beigaben wurden Glasperlen, ein Eisenmesser und Tierknochen sowie Eierschalen geborgen.³²⁵

Landschaftsform: Berg- und Hügelgebiet

Altstraßen: Kottesserstraße, Nördliche Donaulstraße, Rittsteig

Gewässer: Krems, Alaunbach, Kannerbach, Lengenfelder Bach, Loisbach, Raxhirschbach, Sirnitzbach, Stratzingbach, Föhrenteich

3.31 Tulln-Südumfahrung, SG Tulln an der Donau, VB Tulln

Fundort: Tulln liegt im östlichen Teil des Tullner Beckens, das im Norden von den LÖBabhängen des Wagrams und im Süden von den Ausläufern des Wiener Waldes begrenzt wird. Das Gemeindegebiet breitet sich zu beiden Seiten der Donau aus. Der bebauter Teil der Stadt ist hauptsächlich südlich der Donau, am nördlichen Ufer *In der Au* befinden sich nur wenige Häuser. Die Stadt wird von zwei Bächen eingesäumt. Im Westen mündet die Große Tulln, im Osten die Kleine Tulln in je einen Donauarm. Die Große Tulln führte früher auch den Namen Klausenbach. Der von der Kleinen Tulln abgeleitete Staasbach oder Mühlbach wurde bei der Kanalisation 1911 unterirdisch durch die Stadt bis zum Nordende der Nibelungengasse geführt und dann 1950 trockengelegt und zugeschüttet. Die Umgebung der Stadt ist wie das gesamte Tullner Becken vollständig ebenes Terrain, das nur dort leicht wellig ist, wo sich einst Donauarme in das Land eingegraben haben. Die offene, freie Lage der Stadt ist windbeherrscht.

Die Stadt liegt auf einer Schotterterrasse der letzten Eiszeit. Die Tiefe der Humusschichten, die Lage der Wasser undurchlässigen Tonschichten und der Schotterablagerungen sind sehr ungleichmäßig. Im alten Teil der Stadt kommt man oft erst bei einer Tiefe von 8 m auf die Schotterschicht, außerhalb dieses Stadtteils gibt es Gründe, auf denen schon in einer Tiefe von 50 cm Schotter anzutreffen ist. Das Grundwasser steht ungefähr in einer durchschnittlichen Tiefe von 4 bis 6 m. Während die Brunnen tiefer gelegener Stadtteile von der Donau mit Wasser versorgt werden, haben andere Brunnen ihre Wasserzufuhr durch Adern, die aus den Vorbergen des Wienerwaldes kommen.³²⁶

Die Fundstelle liegt im Bereich der südlichen Rampe der geplanten Bahnbrücke, südöstlich vom Stadtgebiet von Tulln.

Tulln wurde urkundlich erstmals 791 unter *iuxta Comagenos civitatem*, 837 als *ad Tullinam*, 971/77 als *inter Tullunam* erwähnt. Der Ortsname ist ursprünglich ein Gewässername, der den antiken Namen des Schöpfels, an dem die Tulln entspringt, tradiert.³²⁷

Fundgeschichte: Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste im Bereich der Südumfahrung Tulln, 2. Bauabschnitt, wurden bei den laufenden Bauarbeiten entdeckt, als der Humus mit dem Bagger abgeschoben wurde. Die archäologische Untersuchung wurde im Juli 2001 vom Verein ASINOE auf einer Fläche von 35 m × 20 m durchgeführt.³²⁸ Die Humusaufgabe betrug ca. 0,50 bis 0,70 m. Die Fläche wurde abgezogen und die Siedlungsgruben zur Gänze ausgegraben. Die Objekte waren in den gelbgrauen anstehenden Leimboden eingetieft, darunter befand sich gelber anstehender Leimboden, unter dem fallweise Schotter erfasst werden konnte.

Die Befunde waren nur noch recht seicht erhalten, was eine Interpretation der Siedlungsgruben schwierig gestaltete. Im Übersichtsplan sind jene Gruben hellgrau markiert, die frühmittelalterliches Fundmaterial enthielten bzw. fundleer waren. Die restlichen Gruben bargen urgeschichtliche Artefakte.

Bei den Objekten 13 und 14 handelte es sich möglicherweise um ein Objekt, das aufgrund seiner Größe und der wannenförmigen Profile als Rest eines Grubenhauses gedeutet werden kann. Die maximale Tiefe beider Gruben betrug nur noch 19 cm unter dem ersten Planum. Objekt 13 weist zwar die Form und das Profil einer länglichen Grube mit muldenförmigem/unregelmäßigem Querschnitt auf, aufgrund der angelegten Profile kann jedoch die Zugehörigkeit zu Objekt 14 nicht eindeutig geklärt werden. Das ist insofern bedauerlich, da sonst kein anderer vergleichbarer Befund aus Niederösterreich vorliegt, bei dem eine längliche Grube mit muldenförmigem/unregelmäßigem Querschnitt in eine Hausgrube eingetieft worden wäre. Der Rest eines Ofens konnte nicht dokumentiert werden, wahrscheinlich sind die Reste der Heizanlage beim Abschieben mit dem Bagger verschoben worden. Objekte 5 und 12 stellen den Rest einer länglichen Grube mit muldenförmigem/unregelmäßigem Profil dar. Bei den Objekten 6, 7, 8, 9 und 15 handelt es sich um Pfostengruben, die jedoch keinem Gebäude zugewiesen werden konnten. Objekt 10 kann als Rest einer Speichergrube gedeutet werden.

Mesoregion: In den Jahren 1965 bis 1969 wurden in **Tulln** auf der Parzelle 3102 insgesamt 37 Körperbestattungen ausgegraben. 1971 wurde dem Heimatmuseum Tulln von einem Arbeiter, der in der *Schottergrube Göbl* auf Parz. 3102 beschäf-

³²⁴ KREITNER, T., FÖ 35, 1996, 25.

³²⁵ FRIESINGER 1971–74, 51 f.; MELZER, G., FÖ 7, 1956–60, 151 f.

³²⁶ BLACK 1982, 16 f.

³²⁷ SCHUSTER 1989, 445.

³²⁸ HIRSCH 2000.



Abb. 98: Mesoregion von Tulln.

tigt war, ein Topf übergeben, der bereits einige Jahre zuvor bei Abbauarbeiten gefunden worden war.³²⁹ 1966 wurden in der Schottergrube Göbel auf Parz. 3102 acht frühmittelalterliche Gräber geborgen.³³⁰ (Fst. 1)

1975 wurde bei den archäologischen Ausgrabungen am Karner im Südprofil des Westquadranten eine „nach Horizont und Typus frühmittelalterliche, aschengefüllte Herdgrube mit zugehörigem Lehmstampfboden erkannt, die jedoch keine Funde aufwies“.³³¹ (Fst. 2)

Bei den archäologischen Grabungen 1987 und 1988 in der *Stiegengasse 7*, im Bereich des ehemaligen Wirtschaftstraktes des Krankenhauses, konnte in den mächtigen Schuttschichten und auch in der Verfüllung eines spätantiken Spitzgrabens frühmittelalterliche, vorwiegend graphithaltige Keramik geborgen werden.³³² (Fst. 3)

Von April 1991 bis Juli 1992 und von Dezember 1994 bis August 1995 fanden im Bereich *Stiegengasse/Ländgasse* Grabungen statt, wobei unter anderem 50 frühmittelalterliche

³²⁹ FRIESINGER, H., FÖ 10, 1971, 130.

³³⁰ PERSY, A., FÖ 9, 1966–70, 33.

³³¹ UBL, H., FÖ 15, 1976, 277 f.

³³² CECH 1989, 8, 10, 32.

Körperbestattungen aufgedeckt wurden.³³³ Die Bestattungen waren W-O orientiert und in gestreckter Rückenlage angelegt, bis auf wenige Münzen römischer Provenienz waren sie beigabenlos. Durch ihre Schichtzugehörigkeit und die Lage der Gräber in den bereits verfüllten Lagergräben konnten sie in das Frühmittelalter datiert werden. Sie befanden sich außerhalb des ehemaligen römischen Lagerbereiches.³³⁴ (Fst. 4)

Im Zuge des Neubaus einer Sporthalle wurden im September 1991 auf dem Areal der *Hauptschule Wiener Straße* archäologische Untersuchungen durchgeführt. Dabei wurden unter anderem zehn frühmittelalterliche Körperbestattungen aufgedeckt, die in drei Reihen angelegt waren. Obwohl diese durch spätere Einbauten stark gestört waren, konnten dennoch einige Schmuckgegenstände geborgen werden.³³⁵ 1998 wurde auf den Parz. 299/1, 2 und 230 in der Wiener Straße eine Rettungsgrabung durchgeführt. Dabei kamen zehn beigabenlose, W-O orientierte Körperbestattungen in gestreckter Rückenlage zutage, die aufgrund ihrer Stratigraphie als nachrömisch anzusehen sind und wohl dem frühmittelalterlichen Friedhof in der Hauptschule Wiener Straße zugerechnet werden müssen.³³⁶ (Fst. 5)

Im Bereich *Kerschbaumergasse/Ecke Bonviciniggasse* wurden 1993 und 1994 anlässlich der Errichtung von Schrägparkplätzen und der Tieferlegung von Gas- und Kanalrohren archäologische Grabungen durchgeführt. Im gesamten Bereich von Schnitt II wurden starke Hüttenlehmkonzentrationen und Brandschichten angetroffen, deren zeitliche Einordnung ungewiss ist, da zahlreiche Gruben des 10./11. bzw. 13/14. Jhs. den römischen Bereich stören.³³⁷ (Fst. 6)

Aus der ehemaligen Pionierskaserne, dem *Minoritenkloster* in Tulln, stammen ebenfalls einige frühmittelalterliche Keramikfunde.³³⁸ (Fst. 7)

Bei einer archäologischen Untersuchung *Ecke Albrechtsgasse und Donaugasse* in Tulln in den Jahren 1996 und 1997 wurde in den oberen Planierschichten eine Scheibenfibel mit Krückenkreuz geborgen.³³⁹ (Fst. 8)

Im Sommer 2000 wurde in Tulln auf Parz. 132/1, Donaulände 44, eine Rettungsgrabung durchgeführt. Im südlichen Drittel der untersuchten Fläche zeichnete sich ein bereits stark in Mitleidenschaft gezogener Grubeneinbau deutlich ab, der sowohl stratigraphisch als auch aufgrund des Fundmaterials frühmittelalterlich zu datieren ist. Von der ehemals lang-rechteckigen, mit annähernd senkrechten Seitenkanten und waagrechtlicher Unterkante, noch etwa 0,80 m eingetieften Grube konnte der westliche Teil mit einer Länge von etwa 4,4 und einer Breite von etwa 1 m in situ dokumentiert werden.³⁴⁰

Wahrscheinlich handelte es sich hier um einen Teil eines Grubenhauses. (Fst. 9)

In *Katzelsdorf* am Wienerwald wurden 1930 auf Parz. 262 frühmittelalterliche Gefäße gefunden und Grabverfärbungen beobachtet. 1947 konnten auf Parz. 266 der Ried *Tulbingerfeld* insgesamt neun Gräber eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes nachgewiesen werden.³⁴¹ Das Fundmaterial wurde in der Pfarre Tulbing aufbewahrt, ist aber seit dem Tode Stefan Geiblingers verschwunden.³⁴² (Fst. 10)

Landschaftsform: Tullner Feld, Aubereich der Donau

Altstraßen: Hollabrunner Straße, Pleketer Weg, Horner Straße, Südliche Donaulstraße

Gewässer: Donau, Große Tulln, Kleine Tulln, Staasbach (identisch mit Mühlbach), Alter Donauarm, Hauptgraben

3.31.1 Tierknochen von Tulln-Südumfahrung (Christian Reisinger)

Das vorliegende Material ist durchwegs schlecht und stark fragmentiert erhalten. Es liegen kaum vollständige Skelettelemente vor. Auf die meisten Knochelemente wirkten sich die durch Pflanzenwurzeln verursachten Ätzungen zerstörerisch auf deren Oberflächen aus. Somit sind eventuell vorhandene Schnittspuren an diesen Knochenobjekten nicht mehr auszumachen. Bei den vorliegenden Tierarten handelt es sich durchwegs um domestizierte Tiere, es liegen keine Wildtierarten vor.

Gelegentliche Verbisspuren stammen zumeist von Hunden und finden sich vor allem an den Gelenksenden von Langknochenresten. An einem Skelettelement eines Vogels, möglicherweise eines Huhnes, war der Verbiss eines Nagetieres feststellbar. Aufgrund der geringen Anzahl der Knochelemente wurde deren Unterteilung nach ihrer Altersverteilung und der Mindestindividuenzahl entsprechend ihrer Arten nicht durchgeführt. Unter dem Aspekt, dass insgesamt nur wenig Material vorhanden war, kann festgestellt werden, dass keine Bevorzugung irgendwelcher Tierarten oder Skeletteile entdeckt werden konnte. Unter den vorliegenden Objekten konnte nur ein Artefakt ausgemacht werden, bei dem es sich um eine, aus einem Griffelbein eines Pferdes (Fundnr. 2) bearbeitete Knochenspitze handelt.

³³³ HIRSCH, N., FÖ 33, 1994, 433; WEWERKA, B., FÖ 31, 1992, 21.

³³⁴ WEWERKA 1996, 40.

³³⁵ WEWERKA 1996, 31 ff.

³³⁶ HIRSCH, N., FÖ 37, 1998, 39 f.

³³⁷ BACHNER, M., LANTSCHNER, M., FÖ 32, 1993, 342.

³³⁸ WEWERKA 1996, 21.

³³⁹ HIRSCH, N., PERC, M., WEWERKA, B., FÖ 36, 1997, 29 f.

³⁴⁰ ARTNER, G., HIRSCH, N., FÖ 39, 2000, 35 f.

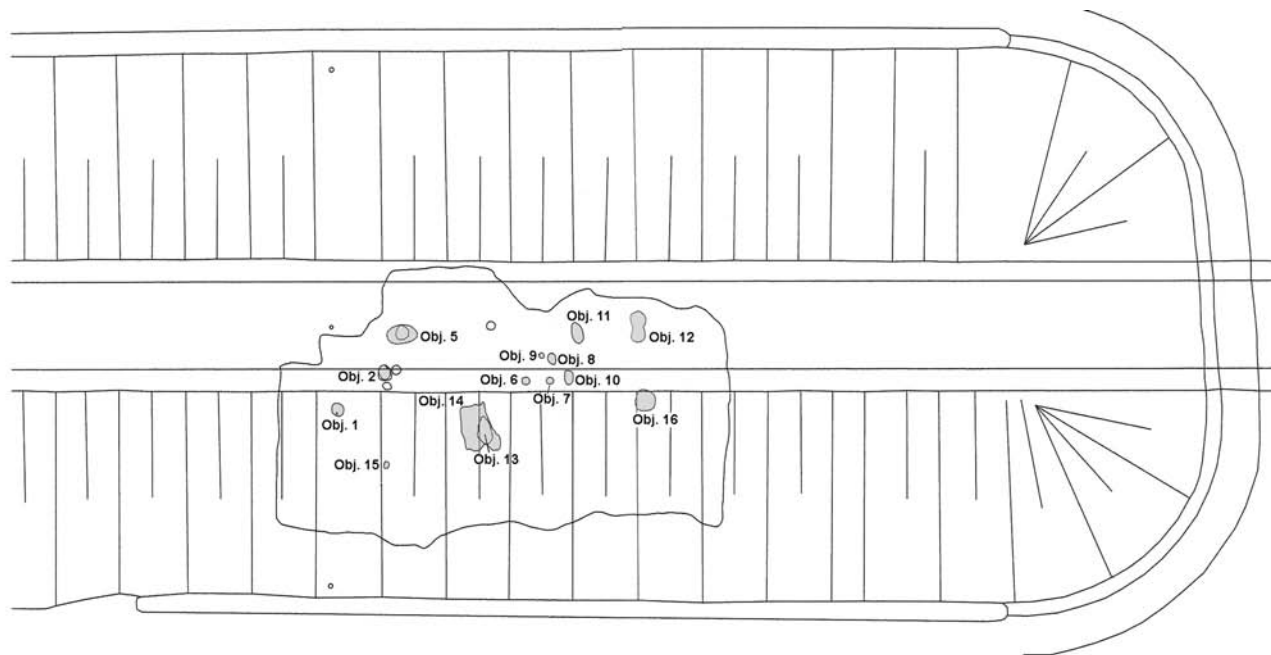
³⁴¹ GEIBLINGER 1953, 19.

³⁴² FRIESINGER 1971–74, 75.

Fundnr.	Tierart	Beschreibung	
1	Schwein	Schneidezahn aus Unterkiefer	
		Molar	
		Rippen, juvenil	
		Fibula (Schafffragment)	
		Tibia (Schafffragment)	
	Rind	Prämolar aus Unterkiefer	
		Metacarpale dext., verbissen	
		Metapodium, verbissen	
		Carpale intermedium, juvenil	
	Schaf/Ziege	Tibia (Schafffragment)	
Metatarsus			
Aves (Huhn?)	Humerus sin., verbissen		
unbestimmt	Rippenfragmente (8 Stück)		
1 + 2	Pferd	Unterkiefer sin. (zweiteilig)	
2	Pferd	Griffelbein (Metapodium 2 oder 4), bearbeitet	
		Scapula sin.	
	Rind	Metatarsale sin.	
		Calcaneus sin., juvenil	
		Metacarpale dext., juvenil	
	Schwein	Humerus (Schafffragment) sin.	
		Unterkiefer dext. mit Molar2 und Molar3, senil	
		Oberkiefer sin. mit Milchzähnen (Pd2 bis Pd4), juvenil	
		Brustwirbel, juvenil	
		Ulna, juvenil	
		Metapodien (Nebenstrahlen) (2 Stück)	
		Fibula	
	Schaf/Ziege	Processus spinosus eines Brustwirbels	
		Radius dext.	
		Oberkiefer, juvenil	
	Aves (Huhn?)	Tarsometatarsus	
		Coracoid, juvenil mit Nagerverbiss	
	unbestimmt	Rippenfragmente (4 Stück)	
	3	Rind	Sacrum (3 Stück)
		unbestimmt	Knochenrest (1 Stück)
4	Rind	Caput femoris dext., verbissen	
		Femur sin.	
	Pferd	Unterkiefer dext., juvenil mit Hack- und Verbiss Spuren	
		Carpale intermedium dext.	
	Schwein	Ulna dext., verbissen	
		Caninus dext., weiblich, senil	
		Schafffragment dext.	
		Fibula (Schafffragment)	
	Aves	Humerus, juvenil	
		Femur, juvenil	
	Aves (Huhn?)	Humerus von juvenil	
		Femur (Schafffragment)	

Fundnr.	Tierart	Beschreibung
6	Schaf/Ziege	Schaffragment
	unbestimmt	Knochenfragment
7	Schaf/Ziege	Schaffragment
	unbestimmt	Knochenfragmente (2 Stück)
8	unbestimmt	Rippenfragmente (3 Stück)
		Knochenfragmente (2 Stück), eines mit Schnittspur
9	Schwein	Metatarsus 2 ohne Epiphyse, juvenil
		Metatarsus 5 dext., juvenil (zweiteiliges Objekt)
	unbestimmt	Rippenfragmente (2 Stück)
10	Schwein	Beckenfragmente (2 Stück)
	unbestimmt	Knochenfragmente (8 Stück)
11	unbestimmt	Knochenfragment
12	Rind	Oberkiefer dext.
	unbestimmt	Rippenfragment mit Hack- und Schnittspur
		Rippenfragmente (2 Stück)
		Knochenfragmente (5 Stück)

Tab. 3: Tabellarische Übersicht nach Fundnummer, Tierart und Beschreibung des jeweiligen Knochenobjektes aus Tulln-Südumfahrung 2001.



TULLN Südumfahrung 2001

Bereich Brücke über ÖBB
südliche Rampe
M=1:500

Abb. 99: Übersichtsplan Tulln-Südumfahrung 2001.

3.31.2 Die Befunde

Objekt 1

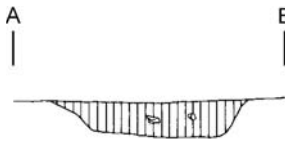


Abb. 100: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 1.

Im Planum kreisrund, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 0,98 m, max. Breite: 0,96 m, max. Tiefe: 0,20 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: Tonwannenfragment.

Objekt 2

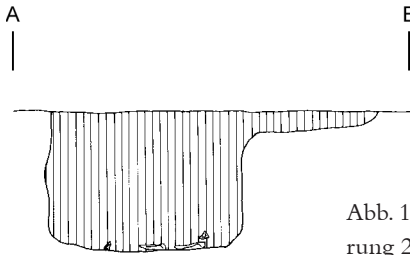


Abb. 101: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 2.

Im Planum ovaloid, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 1,71 m, max. Breite: 1,28 m, max. Tiefe: 0,75 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: Keramik, Tierknochen.

Objekt 5

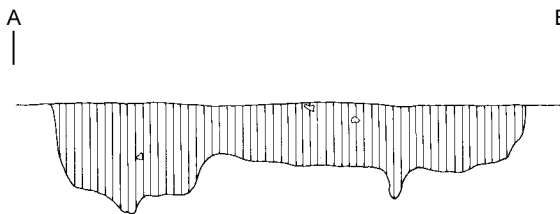


Abb. 102: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 5.

Im Planum ovaloid, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 3,88 m, max. Breite: 2,50 m, max. Tiefe: 0,59 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: Keramik, Tierknochen.

Objekt 6

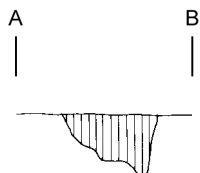


Abb. 103: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 6.

Im Planum kreisrund, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 0,49 m, max. Breite: 0,50 m, max. Tiefe: 0,32 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: fundleer.

Objekt 7

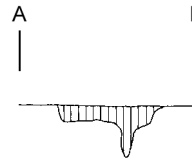


Abb. 104: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 7.

Im Planum kreisrund, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 0,55 m, max. Breite: 0,55 m, max. Tiefe: 0,26 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: fundleer.

Objekt 8

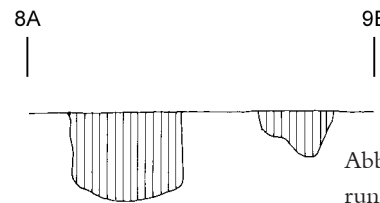


Abb. 105: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekte 8 und 9.

Im Planum ovaloid, im Profil senkrecht eingetieft mit unregelmäßiger Unterkante; max. Länge: 0,62 m, max. Breite: 1,48 m, max. Tiefe: 0,46 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: Keramik, Tierknochen.

Objekt 9

Im Planum kreisrund, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 0,40 m, max. Breite: 0,39 m, max. Tiefe: 0,24 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: fundleer.

Objekt 10

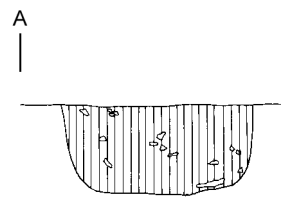


Abb. 106: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 10.

Im Planum ovaloid, im Profil beutelförmig; max. Länge: 1,00 m, max. Breite: 0,68 m, max. Tiefe: 0,48 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: Keramik, Ziegelfragment, Tierknochen, Beinkammfragmente, Zierknopf, Schleifsteinfragment.

Objekt 11

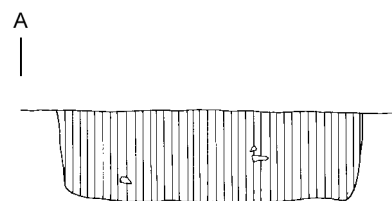


Abb. 107: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 11.

Im Planum ovaloid, im Profil senkrecht eingetieft mit horizontaler Unterkante; max. Länge: 1,60 m, max. Breite: 0,92 m, max. Tiefe: 0,51 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: Keramik, Spinnwirtel, Ziegelfragment, Tierknochen.

Objekt 12

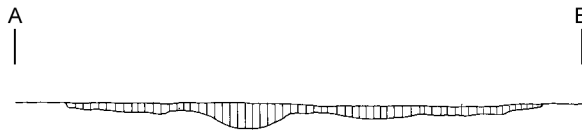


Abb. 108: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 12.

Im Planum unregelmäßig, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 2,50 m, max. Breite: 1,28 m, max. Tiefe: 0,16 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: Keramik, Tierknochen.

Objekt 13

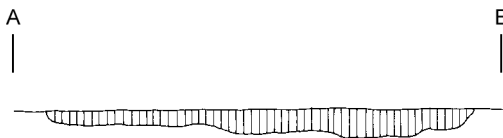


Abb. 109: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 13.

Im Planum unregelmäßig, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 2,24 m, max. Breite: 1,28 m, max. Tiefe: 0,14 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: Keramik, Ziegelfragment, Tierknochen.

Objekt 14



Abb. 110: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 14.

Im Planum unregelmäßig, im Profil muldenförmig; max. Länge: 3,96 m, max. Breite: 1,10 m, max. Tiefe: 0,19 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: fundleer.

Objekt 15

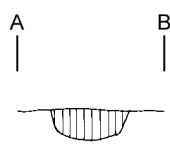


Abb. 111: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 15.

Im Planum kreisrund, im Profil muldenförmig; max. Länge: 0,40 m, max. Breite: 0,42 m, max. Tiefe: 0,16 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: fundleer.

Objekt 16

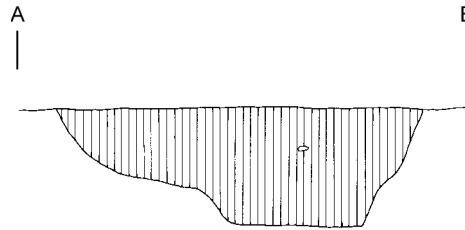


Abb. 112: Tulln-Südumfahrung 2001, Objekt 16.

Im Planum kreisrund, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 1,90 m, max. Breite: 1,92 m, max. Tiefe: 0,62 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: Keramik, Tierknochen.

3.31.3 Katalog

Objekt 2

Randstück eines Topfes; ausladender Rand mit gerundetem Ende; verziert mit einem leicht geschwungenen, horizontal verlaufenden Linienband, über dem vier kurze, vertikale Linienbänder eingeritzt sind und unter dem zwei Linienbänder schräg auseinander laufen; im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,9 cm; erh. H.: 8,9 cm; Taf. 23/264

Bodenstück; flacher Boden; im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: mittel – grob, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,75 cm, Bst.: 0,9 cm, erh. H.: 1,7 cm; Taf. 23/265

Bodenstück; im Bruch 7,5YR-4/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,8 cm, Bst.: 0,8 cm, erh. H.: 2,4 cm; Taf. 23/266

Objekt 5

Wandstück; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, unter dem ein Wellenband verläuft; im Bruch 7,5YR-4/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,9 cm, erh. H.: 6,6 cm, Taf. 23/267

Wandstück; verziert mit zwei horizontal verlaufenden Linienbändern, zwischen denen zwei geschwungene Wellenlinien horizontal verlaufen; im Bruch 7,5YR-5/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 1,0 cm, erh. H.: 4,6 cm; Taf. 23/268

Objekt 8

Bodenstück; im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: reduzierend, Wst.: 1,2 cm, Bst.: 1,3 cm, erh. H.: 7,9 cm; Taf. 23/269

Objekt 10

Randstück; leicht ausladender, gerade abgestrichener Rand; im Bruch 7,5YR-5/2, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 14,7 cm, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 2,1 cm; Taf. 23/270

Randstück; leicht ausladender, schräg abgestrichener Rand; im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 3,25 cm; Taf. 23/271

Randstück; leicht ausladender Rand mit gerundetem Ende; im Bruch 7,5YR-4/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 21,0 cm, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 2,5 cm; Taf. 23/272

Randstück; gerader Rand, schräg abgestrichener Rand mit verdicktem Ende; im Bruch 7,5YR-4/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 2,2 cm; Taf. 23/273

Randstück eines Topfes; umgebogener Rand mit gerade abgestrichenem Ende; im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: mittel – grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 16,0 cm, Wst.: 0,7–1,1 cm, erh. H.: 7,5 cm; Taf. 24/274

Randstück eines Topfes; ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende; im Bruch 10YR-4/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 18,0 cm, Wst.: 0,9 cm, erh. H.: 7,6 cm; Taf. 24/275

Randstück eines Topfes; ausladender Rand mit gerundetem Ende; verziert mit zwei horizontal verlaufenden Linienbändern, zwischen denen ein horizontal eingeritztes Wellenband verläuft; im Bruch 7,5YR-2/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 18,0 cm, Wst.: 0,9 cm, erh. H.: 6,9 cm; Taf. 24/276

Wandstück; verziert mit einem Wellenband und einem Linienband, zwischen denen drei horizontal eingeritzte Wellenlinien verlaufen; im Bruch 7,5YR-4/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: reduzierend, Wst.: 1,1 cm, rek. BaDm.: 9,1 cm, erh. H.: 6,3 cm; Taf. 24/277

Wandstück; verziert mit drei vertikal eingeritzten Linienbändern, von denen die beiden äußeren fragmentiert erhalten sind; im Bruch 7,5YR-3/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7 cm, erh. H.: 4,6 cm; Taf. 24/278

Wandstück; verziert mit einem horizontal verlaufenden Wellenband, über dem zwei vertikale Linienbänder eingeritzt sind; im Bruch 7,5YR-2/1, 7,5YR-5/3, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 3,9 cm; Taf. 24/279

Wandstück; verziert mit einem Wellenband, über dem zwei vertikale kurze Linienbänder eingeritzt sind, und unter dem ein horizontales Linienband verläuft; im Bruch 7,5YR-4/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,8 cm, erh. H.: 5,25 cm; Taf. 24/280

Wandstück; verziert mit einem vertikal eingeritzten Linienband; im Bruch 7,5YR-3/2, Magerung: mittel – grob, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,65 cm, erh. H.: 3,6 cm; Taf. 24/281

Wandstück; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, über dem drei kurze, vertikale Linienbänder eingeritzt sind; im Bruch 7,5YR-5/3, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,80 cm, erh. H.: 6,0 cm; Taf. 25/282

Wandstück; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, unter dem ein horizontales Wellenband eingeritzt ist; im Bruch 10YR-3/3, Magerung: mittel – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 1,0 cm, erh. H.: 3,0 cm; Taf. 25/283

Bodenstück; flacher Boden; im Bruch 10YR-3/2, Magerung: mittel – grob, Brandführung: reduzierend, Wst.: 1,4 cm, Bst.: 1,8 cm, erh. H.: 1,7 cm; Taf. 25/284

Bodenstück; flacher Boden; im Bruch 7,5YR-4/2, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 1,1 cm, Bst.: 1,1 cm, rek. Bdm.: 11,1 cm, erh. H.: 1,9 cm; Taf. 25/285

Bodenstück; im Bruch 7,5YR-4/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,8–1,1 cm, Bst.: 1,2–1,6 cm, erh. H.: 3,9 cm; Taf. 25/286

Bodenstück; flacher Boden, im Bruch 7,5YR-3/2, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,8–1,1 cm, Bst.: 1,3–1,7 cm, erh. H.: 3,9 cm; Taf. 25/287

Fragment eines zweilagigen Beinkammes; auf der Vorderseite verziert mit einem horizontal verlaufenden Zickzackband, unter dem eine Reihe klein eingestochener Punkte verläuft und über dem eine Reihe horizontal verlaufender Kreise angebracht ist; am seitlichen Rand des Kammes verläuft eine weitere Reihe von Kreisen. Die Rückseite ist verziert mit einer Reihe horizontal verlaufender Kreise, unter denen sich unregelmäßig angebrachte, horizontal und schräg abwärts verlaufende Zickzackbänder befinden; Wst.: 0,45 cm, max. B.: 4,4 cm, max. L.: 6 cm; Taf. 25/288

Fragment eines Beinkammes; verziert mit einer Reihe horizontal verlaufender Kreise, unter denen sich das Fragment eines weiteren, größeren, eingestochenen Kreises befindet; Wst.: 0,2 cm, max. B.: 1,4 cm, max. L.: 1,6 cm; Taf. 25/289

Niete; Wst.: 0,3 cm, max. Dm.: 2,2 cm; Taf. 25/290

Schleifstein; im Querschnitt rechteckig; an der Oberfläche Abnutzungsspuren und kleine Risse; max. B.: 4,2 cm; max. L.: 20,1 cm, max. H.: 3,0 cm; Taf. 25/291

Objekt 11

Randstück; ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende; im Bruch 7,5YR-2/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 20,0 cm, Wst.: 0,65 cm, erh. H.: 3,9 cm; Taf. 26/292

Randstück; leicht ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende; im Bruch 10YR-5/2, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,55 cm, erh. H.: 2,6 cm; Taf. 26/293

Fragment eines Topfes; ausladender Rand mit gerundetem Ende; an der Oberfläche außen vertikal und schräg abwärts verlaufende schwache Kammstrichspuren; im Bruch 7,5YR-

4/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 13,0 cm, Wst.: 0,9 cm, erh. H.: 12,0 cm; Taf. 26/294

Randstück; ausladender Rand mit gerundetem Ende; im Bruch 7,5YR-4/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7 cm, erh. H.: 3,0 cm; Taf. 26/295

Randstück; leicht ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende; im Bruch 10YR-5/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 3,3 cm; Taf. 26/296

Randstück; ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende; im Bruch 7,5YR-3/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,75 cm, erh. H.: 4,0 cm; Taf. 26/297

Wandstücke eines Topfes; verziert mit horizontal eingeritzten Wellenlinien; im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, rek. BaDm.: 21,2 cm, Wst.: 0,7 cm, erh. H.: 7,35 cm; Taf. 26/298

Wandstück eines Topfes; verziert mit zwei horizontal verlaufenden Linienbändern, zwischen denen zwei horizontale Wellenbänder eingeritzt sind; im Bruch 10YR-5/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 9,4 cm; Taf. 26/299

Wandstück; am Hals durchlocht; im Bruch 10YR-6/3, Magerung: mittel – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7 cm, erh. H.: 7,7 cm; Taf. 26/300

Wandstück; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband; im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,71 cm, erh. H.: 3,4 cm; Taf. 27/301

Wandstück; verziert mit zwei horizontal verlaufenden Linienbändern, zwischen denen ein horizontales Wellenband eingeritzt ist; im Bruch 7,5YR-4/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,8 cm, erh. H.: 2,9 cm; Taf. 27/302

Spinnwirtel; doppelkonisch mit abgeflachtem Ende; im Bruch 7,5YR-4/1, Magerung: sehr fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Dm.: 3,0 cm; erh. H.: 1,0 cm; Taf. 27/303

Objekt 12

Fragment eines Backtellers; flacher Boden; im Bruch 7,5YR-4/2, Magerung: mittel – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,9 cm, Bst.: 1,4 cm, erh. H.: 2,8 cm; Taf. 27/305

Objekt 13

Fragment eines Topfes; ausladender Rand mit gerundetem Ende; verziert mit drei horizontal verlaufenden Linienbändern, zwischen denen zwei horizontale Wellenbänder eingeritzt sind; im Bruch 7,5YR-5/2, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 18,0 cm, Wst.: 0,9–1,1 cm, erh. H.: 8,0 cm; Taf. 27/304

Bodenstück; flacher Boden; im Bruch 7,5YR-4/2, Magerung: fein – sehr grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,81 cm, Bst.: 0,90 cm; erh. H.: 5,1 cm; Taf. 27/306

Objekt 16

Wandstück; verziert mit drei schwach eingeritzten, vertikalen Linienbändern; im Bruch 10YR-4/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,75 cm, erh. H.: 2,15 cm; Taf. 27/307

Wandstück; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, über dem drei schräg abwärts verlaufende, kurze Wellenbänder eingeritzt sind; im Bruch 7,5YR-4/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,89 cm, erh. H.: 3,4 cm; Taf. 27/308

Wandstück; verziert mit zwei horizontal verlaufenden Linienbändern, zwischen denen schräg abwärts verlaufende Kammeinstiche angebracht sind; im Bruch 7,5YR-3/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,80 cm, erh. H.: 3,9 cm; Taf. 27/309

Streufunde:

Randstück eines Topfes; ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende; im Bruch 7,5YR-4/2, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 20,0 cm, Wst.: 0,9 cm, erh. H.: 6,7 cm; Taf. 27/310

Wandstück; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband und einem horizontalen Wellenband, zwischen denen ein vertikal eingeritztes Linienband verläuft; im Bruch 10YR-4/3, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,65 cm, erh. H.: 3,75 cm; Taf. 27/311

Wandstück; verziert mit einem schwach eingeritzten, horizontal verlaufenden Linienband, unter dem ein schwach eingeritztes Wellenband verläuft; im Bruch 7,5YR-4/2, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,8–1,1 cm, erh. H.: 5,4 cm; Taf. 27/312

3.32 Unterradlberg, SG St. Pölten, VB St. Pölten

Fundort: Unterradlberg liegt im Unteren Traisental. Es handelt sich um zwei frühmittelalterliche Fundstellen. Die Fundstelle URa1 liegt auf dem Industriegelände St. Pölten-Nord, nördlich der Tiroler Straße. In der Westzone dieses Bereichs, auf den Parz. 304, 305 und 309/2 kamen u. a. frühmittelalterliche Siedlungsreste zutage. Fundstelle URa2 liegt in der Formbacherstraße auf den Parz. 209/1 und 213/1. Da die Fläche zwischen den beiden Fundorten nicht archäologisch untersucht wurde, wurden hier zwei Fundorte kartiert.

Radlberg wurde erstmals 1108 als *Ratlinberg*, 1160 als *Raetelnperge* und um 1235 als *Retelnberge* erwähnt. Der Name leitet sich ab von „beim Berg, der nach einem Mann mit dem Namen Ratilo benannt ist“.³⁴³

³⁴³ SCHUSTER 1994, 94.



Abb. 113: Mesoregion von Unterradlberg.

Fundgeschichte: Ura 1 : 1990 wurden bei den Rettungsgrabungen im Unteren Traisental in Unterradlberg auf dem Industriegelände St. Pölten-Nord nördlich der Tirolerstraße auf den Parz. 304, 305 und 309/2, also in der Westzone der gesamten Grabungsfläche, unter anderem Reste einer frühmittelalterlichen Siedlung freigelegt. Die frühmittelalterlichen Siedlungsobjekte waren in eine lehmig schotterige Schicht eingetieft (Verf. 1–44 und Profil 45). Bei der im Dezember 1989 eingeleiteten Rettungsgrabung konnten zwei Hausgrundrisse erkannt werden, wobei der nördliche Bau eine

Länge von etwa 20 m und eine Breite von 6 m aufwies. In der Mitte der Schmalseite befand sich eine langovale Grube. Das „Gehöft“ wurde aufgrund des keramischen Fundmaterials in das 10. bis 11. Jh. n. Chr. datiert.³⁴⁴ 1991 kam in der Westzone der Fundstelle auf Parz. 304 ein frühmittelalterliches Wirtschaftsobjekt,³⁴⁵ 1992 ein Fundamentgraben derselben Zeitstufe³⁴⁶ zutage. (= Ura 1)

Ura 2: Aufgrund einer geplanten Firmenerweiterung in Unterradlberg in der Formbacherstraße wurden die Parz. 209/1 und 213/1 im Frühjahr 1995 archäologisch un-

³⁴⁴ NEUGEBAUER et al. 1990, 50.

³⁴⁵ NEUGEBAUER et al. 1991, 93.

³⁴⁶ NEUGEBAUER 1993, 448.

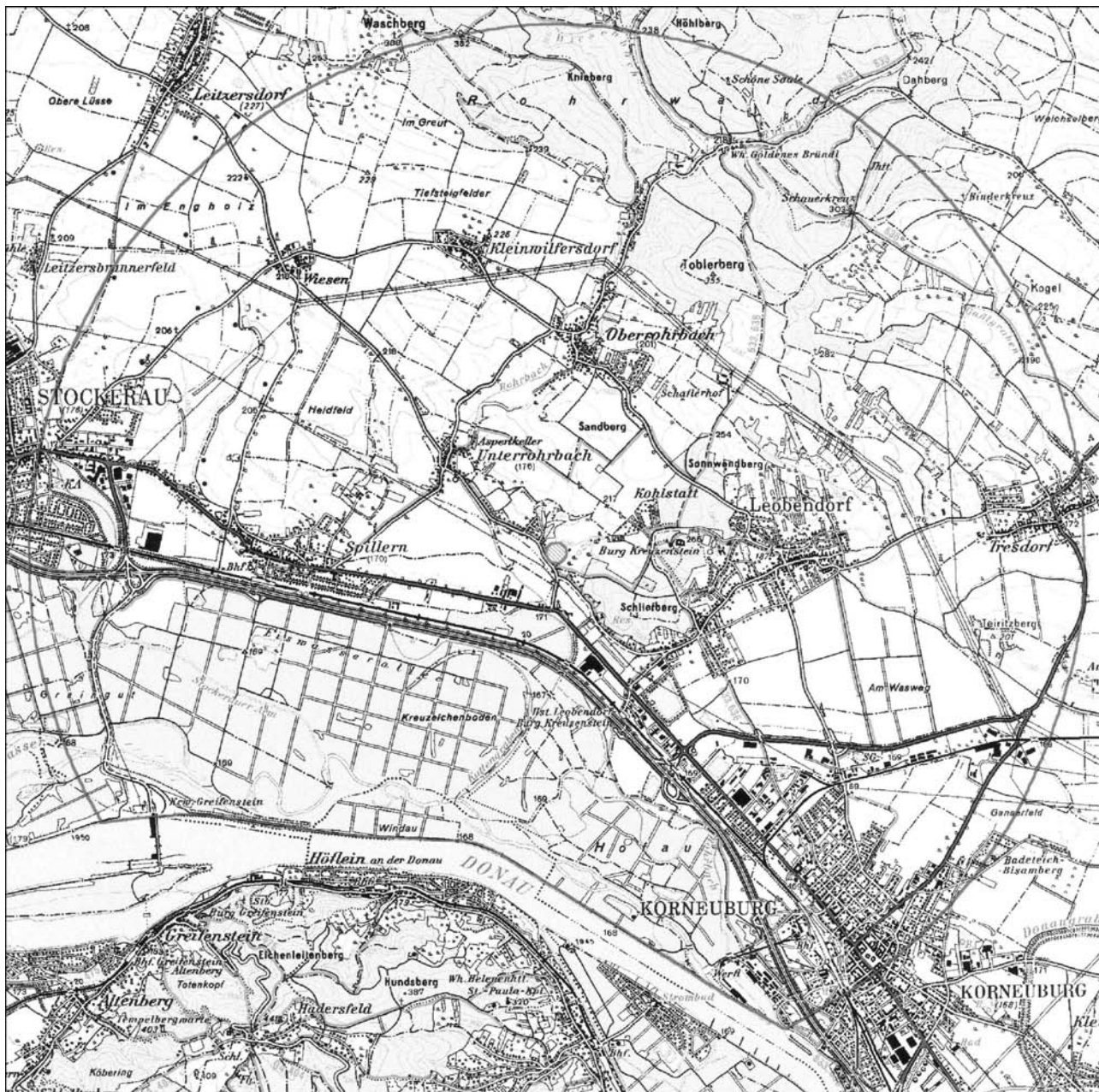


Abb. 114: Mesoregion von Unterrohrbach.

tersucht. Bei den 534 geborgenen Objekten handelt es sich größtenteils um die Überreste eines frühmittelalterlichen Siedlungsplatzes. Es konnten 21 Siedlungs- und 478 Pfostengruben, die zu mehreren, klar identifizierbaren Pfostenbauten gehörten, sowie zwei Fundamentgräbchen dokumentiert werden. Zudem wurden im Siedlungsareal ein beigabenloses Körpergrab eines Kleinkindes, drei Urnenbeisetzungen sowie sechs Brandschüttungen aufgedeckt. Nach einem in Streulage aufgefundenen Bronzebeschlag wird den Gräbern vom Ausgräber eine frühere Zeitstellung zugewiesen, während er die Siedlung in das 9./10. Jahrhundert datiert. Aus der Siedlung

stammen neben wellenbandverzierter Keramik Tierknochen, Eisenschlacken- und Holzkohlenreste.³⁴⁷ (=URa 6)

Aufgrund der Anzahl der gehobenen Wohn- und Wirtschaftsobjekte muss man trotz der Unkenntnis der genauen Befunde anzweifeln, dass wir es hier mit einem Gehöft, also einem Wohnbau mit dazugehörigen Wirtschaftsbauten zu tun haben. Vielmehr sind die Objekte als Teil einer Siedlung anzusprechen.

Mesoregion: In *Etzersdorf* wurden im Jahre 1937 auf der Parzelle 950, Ried *Weingartenfeld*, vier Körperbestattungen an-

³⁴⁷ NEUGEBAUER FÖ 34, 1995, 464.

gefahren, dabei wurden ein Gefäß und eine Augenperle gefunden.³⁴⁸

1955 wurde in **Herzogenburg** im Haus des Ing. Seitelhuber, *Kremserstraße*, eine Körperbestattung auf einem „Totenbrett“ mit einem Schläfenring aufgefunden.

1960 wurden im Bereich der *Brandstatt* beim Baggern für Rohrleitungen zwei Körperbestattungen mit einem Griffangelmesser gefunden. Bei einer der Bestattungen waren Oxydationsspuren am Schädel sichtbar.³⁴⁹ (Fst. 1)

Bereits bei der Bergung durch Helmut Windl 1969 wurden in Herzogenburg, Flur *Kalkofen*, frühmittelalterliche Streufunde in Form von Keramikfragmenten gefunden.³⁵⁰ Weitere frühmittelalterliche Keramikfragmente kamen bei den Grabungen von Alois Gattringer 1972 an derselben Fundstelle zutage.³⁵¹ (Fst. 2)

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus **Ossarn** sind in Kapitel 3.22 beschrieben. (Fst. 3)

1965 und 1966 wurden auf der Parzelle 1339/1 in **Pottenbrunn** 63 frühmittelalterliche Bestattungen aufgedeckt.³⁵² 1973 wurde die benachbarte, ebenfalls Gräber führende Parzelle 1840/1 von der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien untersucht, wobei 34 Gräber mit 97 Bestattungen freigelegt wurden.³⁵³ (Fst. 4)

Landschaftsform: Austufen und Niederterrassen

Altstraßen: Traismaurer Straße

Gewässer: Traisen, Fladnitz, Mühlbach, Saubach, Kleinruister Graben, Mühlgraben, Johannesbrunnen

3.33 Unterrohrbach, MG Leobendorf, VB Korneuburg

Fundort: Unterrohrbach liegt im Weinviertel im Korneuburger Becken.

Rohrbach wurde erstmals 1120/45 als *predium ad Rorbach* erwähnt und leitet sich etymologisch von „Bach, dessen Ufer mit Schilfrohr bewachsen sind“ ab.³⁵⁴

Fundgeschichte: Im Zuge eines Wasserleitungsbaues wurden auf Parz. 289 am Künettenboden zahlreiche angebrannte Steine entdeckt. Eine sofort eingeleitete Rettungsgrabung brachte einen Ofenversturz mit mehreren Gefäßen zutage.³⁵⁵ Der Fundplatz liegt auf einem zu ehemals sumpfigem Gelände abfallenden Südosthang. Gegen Süden fällt der Hang in steilen Geländestufen ab.

In den Jahren 1978–1982 wurden in Unterrohrbach auf den Parz. 202/2 und 202/3 der Flur *Hötzlsberg* zahlreiche Scherben aufgelesen.³⁵⁶ Diese Fundstelle liegt unmittelbar neben den hier beschriebenen frühmittelalterlichen Siedlungsresten.

Mesoregion: 1980 wurden in **Oberrohrbach** in der Flur *In Neusiedl* neben zahlreichen germanischen auch zwei frühmittelalterliche Keramikbruchstücke aufgelesen.³⁵⁷

Im Museum in Stockerau befindet sich ein Tongefäß, das aus **Stockerau** stammt.³⁵⁸

Landschaftsform: Austufe

Altstraßen: Nördliche Donautalstraße

Gewässer: Donau, Rohrbach, Gaßlgraben, Kuttengraben

3.34 Wagendorf, MG Sieghartskirchen, VB Tulln

Fundort: Wagendorf liegt am Rande des Tullner Hügellandes. Die Fundstelle wurde 1984 im Zuge der Begradigung und Verbreiterung der Straße Judenau–Sieghartskirchen entdeckt. Sie lag in der westlichen Böschung der neuen Straßentrasse nördlich von Wagendorf und südlich von Henzing.³⁵⁹

Wagendorf wurde urkundlich 1316 als *Pobendorf*, 1364 als *Wagendorf* und 1371 als *Wobendorff* erwähnt. Etymologisch leitet sich der Ortsname von „Dorf, das nach einem Mann mit dem Namen Wago benannt ist“ ab.³⁶⁰

Fundgeschichte: Bei einer Rettungsgrabung konnten neun Siedlungsobjekte der römischen Kaiserzeit und des Frühmittelalters angefahren und geborgen werden. Es handelt sich um Siedlungsgruben mit rundem Grundriss und trapezförmigem Querschnitt (Verf. 1, 4, 6, 8, 9), um Pfostengruben (Verf. 3, 7), um einen langovalen Backofen mit eingestürzter Kuppel (Verf. 5) und um eine größere rechteckige Grube (Verf. 2) mit Felsteinen in der Verfüllung. Der Ausgräber interpretiert diese als eingetieften Teil einer Hütte.³⁶¹

Mesoregion: 1979 wurden bei Erdaushubarbeiten in **Elsbach** auf Parz. 387/4 mehrere Körperbestattungen zerstört. Erst beim Verteilen des Aushubmaterials wurde man auf die Funde aufmerksam, so dass lediglich ein zur Gänze erhaltener und ein fragmentierter Silberohrring sowie einige Skelettreste von zwei bis vier Individuen geborgen werden konnten.³⁶² (Fst. 1)

Der Großteil der frühmittelalterlichen Funde aus der Mesoregion stammt aus **Sieghartskirchen**. Es handelt sich dabei

³⁴⁸ FRIESINGER 1971–74, 68 f., Taf. 17.

³⁴⁹ FRIESINGER 1971–74, 69, Taf. 17.

³⁵⁰ WINDL 1972, 76, Abb. 29/2, 4 und 5.

³⁵¹ NEUGEBAUER 1981, 41.

³⁵² FRIESINGER 1972.

³⁵³ FRIESINGER 1971–74, 69.

³⁵⁴ SCHUSTER 1994, 165 f.

³⁵⁵ LAUERMANN 1993.

³⁵⁶ GÖSSEL, A., LAUERMANN, E., FÖ 23, 1984, 314.

³⁵⁷ LAUERMANN, E., FÖ 19, 1980, 571.

³⁵⁸ MITSCHA-MÄHRHEIM 1966, 14.

³⁵⁹ NEUGEBAUER 1984.

³⁶⁰ SCHUSTER 1994, 368.

³⁶¹ NEUGEBAUER, J.-W., FÖ 23, 1984, 315.

³⁶² POLLAK, M., FÖ 18, 1979, 483.



Abb. 115: Mesoregion von Wagendorf.

um ein Gräberfeld, das 1905 auf Parzelle 987³⁶³ 1,5 km außerhalb der Ortschaft, links von der nach Kogl führenden Straße anlässlich der Abtragung eines Hügels ausgegraben wurde. Die Funde wurden nicht grabweise getrennt und 1953 von Herbert Mitscha-Mährheim publiziert.³⁶⁴ Bereits 10 Jahre vor dieser Fundbergung sollen beim Bau der Bezirksstraße gegenüber der Parzelle 987 archäologische Funde in Form von Gräbern zutage gekommen sein, die jedoch verschollen sind.³⁶⁵ (Fst. 2)

³⁶³ Lt. Vermessungsamt BEV Krems an der Donau gibt es in Sieghartskirchen keine Parz. 987. Freundliche Mitteilung Gabriele Rauscher.

³⁶⁴ FRIESINGER 1971–74, 76; MITSCHA-MÄHRHEIM 1953b; SERACSIN, A., FÖ 1, 1930, 13.

1983 wurde bei der Geländeforschung im Rahmen des Archivs für Mittelalterarchäologie in Sieghartskirchen in der Flur *Mühlstette* im Bereich einer mittelalterlichen Ortswüstung auch frühmittelalterliche Keramik gefunden. Es handelt sich dabei um Wandscherben mit umlaufenden Rillenbändern und Wellenbandverzierungen sowie Randbruchstücke von Töpfen.³⁶⁶

³⁶⁵ MITSCHA-MÄHRHEIM 1953b, 21. Laut Heinz Winter befindet sich dieses Gräberfeld auf den Parz. 992, 1810 und 1811 im Bereich der Fluren *Mühlstetten* und *Anzgraben*, vgl. WINTER 1997, 192.

³⁶⁶ BORS, K., FÖ 23, 1984, 313, Abb. 697, 698.

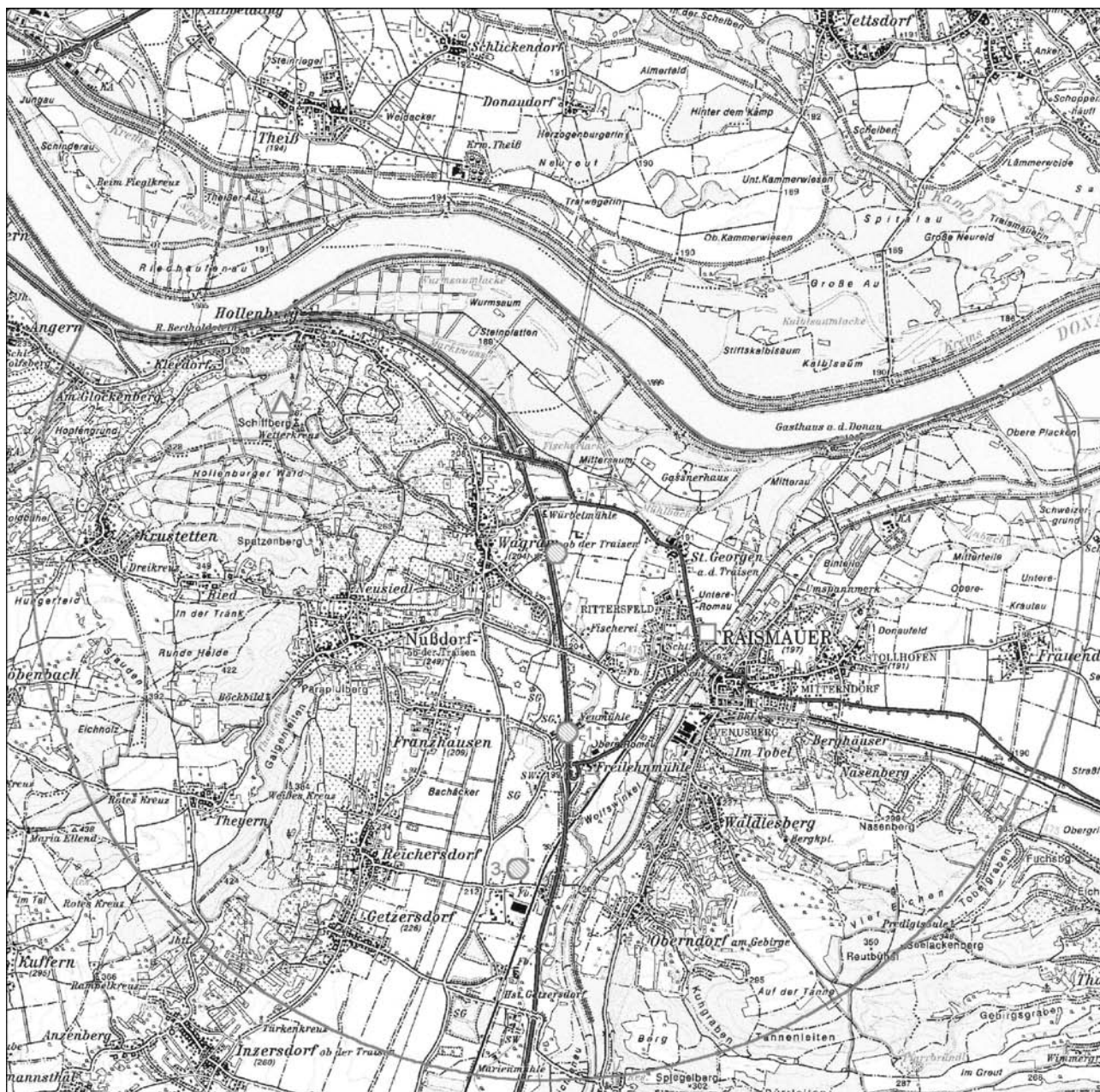


Abb. 116: Mesoregion von Wagram ob der Traisen.

Landschaftsform: Hügel- und Berggebiet am Rand des Tullner Feldes

Altstraßen: St. Pöltener Straße

Gewässer: Große Tulln, Kleine Tulln, Elsbach, Hochwiesgraben

3.35 Wagram an der Traisen, SG Traismauer, VB St. Pölten

Fundort: Wagram ob der Traisen liegt im Unteren Traisental.

Der Fundort wurde erstmals 1131 als *de Wagram* urkundlich erwähnt, der Ortsname leitet sich etymologisch von „(bei der) Flussterrasse“ ab.³⁶⁷

³⁶⁷ SCHUSTER 1994, 368–370.

Fundgeschichte: In der zweiten Maihälfte 1981 wurde bei Brückenarbeiten für die S33 auf den Parzellen 2643–2645 ein frühmittelalterlicher Siedlungsplatz angefahren. Wegen des raschen Baufortschritts und anderer Fundbergungen konnten nur zwei Grubeninventare geborgen werden. Der Siedlungsplatz lag in einer sumpfigen Niederung in 191 m Seehöhe. Die Gruben waren 0,80 m in den lehmigen Untergrund eingetieft. Das Füllmaterial bestand aus mit Flussschottersteinchen und Holzkohleflocken vermengtem Lehm. Das Fundmaterial bestand aus „nachgedrehter“ Keramik, die mit Wellenbändern und horizontal verlaufenden Rillen verziert war und zum Teil Bodenmarken aufwies, sowie aus Knochenpfeilspitzen, einem Eisenmesser, zerkleinerten Tierknochen, einem *terra sigillata*-Bruchstück und einem hallstattzeitlichen Spinnwirtel.³⁶⁸

Mesoregion: Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus *Franzhausen* sind in Kapitel 3.8 beschrieben. (Fst. 1)

Vom *Schiffberg* bei *Hollenburg* liegt eine fragmentierte dreiflügelige Pfeilspitze vor, die bei einer Begehung aufgelesen wurde.³⁶⁹ (Fst. 2)

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus *Reichersdorf* sind in Kapitel 3.26 beschrieben. (Fst. 3)

In *Traismauer*: wurde 1949 beim Umgraben auf der Parz. 1261/34 in der Flur *Untere Romau* eine frühmittelalterliche Pfeilspitze geborgen.³⁷⁰ (Fst. 4)

1961 wurde ein zwischen 568 und 569 in Konstantinopel geprägter Follis des Iustinus II. aufgelesen. Der genaue Fundort ist nicht bekannt.³⁷¹

Landschaftsform: Austufe und Niederterrasse der Traisen, Höhere Terrassen und Hügelgebiet, Niedere Donau – Austufe

Altstraßen: Neulengbacher Straße

Gewässer: Donau, Traisen, Binbach, Mühlbach, Theyernbach, Marktwasser, Fischerlacke, Wurmsaumlacke

3.36 Zwingendorf, MG Großharras, VB Mistelbach

Fundort: Zwingendorf liegt im westlichen Weinviertel. Die Ortschaft ist durch den Mailbergerbach in zwei Ortshälften geteilt, die früher als Groß- und Kleinzwingendorf bekannt waren. Der Ort liegt in den Niederungen des Pulkautales am Rand der Laaer Ebene, die Staatsgrenze verläuft auf dem Rücken des lang gestreckten Schatzberges (306 m). Die wichtigsten Wasserläufe sind die Pulkau, der Mailbergbach und der Mottschüttelbach (als Grenzgraben gegen Wulzeshofen als Granitzgraben bezeichnet). Zwischen Alicenhof und Kadolz bestand noch vor ca. 150 Jahren der große Altteich mit seinen

sumpfigen Rohrwiesen, durch die vor der Regulierung die Pulkau floss. Heute ist der Teich trockengelegt und in Ackergebiet umgewandelt. Außer dem Altteich bestand noch eine Reihe weiterer Teiche. Teile von Zwingendorf weisen Pflanzen der Salzsteppenflora auf.³⁷²

Zwingendorf wurde erstmals 1207 als *Cwingendorf*, 1489 als *Grossen-Clain-Zwingendorf* erwähnt. Etymologisch leitet sich der Ortsname von „Dorf bei der Cwingen(-burg)“ ab. Damit ist die Burg eines die Gerichtsbarkeit ausübenden Herren gemeint.³⁷³

Fundgeschichte: Im September 1984 wurden auf Parz. 1430 der Flur *Aspengarten* bei Erdarbeiten im Rahmen einer Flurbereinigung auf zwei flachen Hügeln nordöstlich von Zwingendorf innerhalb des ehemaligen Pulkauüberschwemmungsgebietes zahlreiche germanische und slawische Siedlungsobjekte angeschnitten. Die Hütten, Gruben, Pfostenlöcher und Öfen konnten zum Teil freigelegt, dokumentiert und ihr Inhalt geborgen werden.³⁷⁴

Aufgrund der mir übergebenen Grabungsdokumentation und des geringen Fundmaterials konnte nur ein frühmittelalterliches Grubenhaus als solches identifiziert werden (Obj. 16). Es liegt wahrscheinlich noch ein weiteres Grubenhaus derselben Zeitstellung (Obj. 26) sowie eine längliche Grube mit muldenförmigen Querschnitt (Obj. 28) vor. Von der gesamten Grabungsfläche sind nur zwei Skizzen vorhanden, die nicht als Grundlage für einen hier vorzulegenden Übersichtsplan dienen konnten. Aus den Verfärbungen 1 und 4 wurde mir das Fundmaterial übergeben, wobei sich unter jenem aus Verfärbung 4 auch frühmittelalterliche Keramikfragmente befanden. Zu diesem Objekt liegt jedoch keine Grabungsdokumentation vor. Es handelt sich also mit Sicherheit hier auch um frühmittelalterliche Siedlungsreste, die jedoch erst nach einer vollständigen Fund- und Befundaufnahme näher besprochen werden können.

Mesoregion: Bei einer Rettungsgrabung in der Flur *Sauweide* in *Zwingendorf* konnten unter anderem die Reste von drei frühmittelalterlichen Speichergruben dokumentiert und geborgen werden. In einer dieser Speichergruben (Objekt 4) wurden zwei weibliche Individuen sekundär bestattet.³⁷⁵ (Fst. 1)

Etwas östlich davon wurde auf einem völkerwanderungszeitlichen Siedlungsplatz auch frühmittelalterliche Keramik aufgesammelt.³⁷⁶ (Fst. 2)

Vor 1987 wurde bei der Begehung einer germanischen Fundstelle ein rosettenförmiger Beschlag der Spätawarenzeit

³⁶⁸ NEUGEBAUER – GATTRINGER 1981, 160.

³⁶⁹ WINTER 1997, 113, 185.

³⁷⁰ SCHÖMIG, E., FÖ 5, 1946–50, 142.

³⁷¹ WINTER 1997, 193.

³⁷² HEIMATBUCH MISTELBACH 1958, 228 f.

³⁷³ SCHUSTER 1994, 518.

³⁷⁴ KERN D., FÖ 23, 1984, 315.

³⁷⁵ DONEUS 2002, 37 f., Taf. 89, 93–96, Taf. 116/5–13, Taf. 118/15, Taf. 119/4–14, Taf. 120/10–14, Taf. 121/9, Taf. 123/2–11.

³⁷⁶ Ohne nähere Angaben. Nach DONEUS 2002, 22.



Abb. 117: Mesoregion von Zwingendorf.

aufgelesen. Die genaue Fundstelle ist nicht bekannt.³⁷⁷

In *Wulzeshöfen* wurden in der Flur *Oberes Dorffeld* im Bereich einer germanischen Siedlung der mittleren Kaiserzeit auch einige frühmittelalterliche Scherben gefunden.³⁷⁸ (Fst. 3)

Neben dem Weg von *Zwingendorf* nach *Obritz* wurde eine frühmittelalterliche Grube ausgenommen.³⁷⁹ (Fst. 4)

Landschaftsform: Austufe

Altstraßen: Nördliche Hochstraße

Gewässer: Alte Pulkau, Pulkau, Thaya, Gießbach, Mottschüttelbach, Gemeindegraben, Gugelzipfgraben

³⁷⁷ WINTER 1997, 195.

³⁷⁸ ADLER, H., TORRISER, A., FÖ 17, 1978, 387 f., Abb. 525, 526.

³⁷⁹ DONEUS 2002, 22, nach einer freundlichen Mitteilung von Dr. Anton Kern, NHM Wien.

